Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Mittwoch, den 15. Januar 1930 — Nr. 11

Kommt endlich der billige Paß?

Die Debatte in der Hanshaltskommission. — Antrag des Abg. Putek

Warschau, 13. Januar.

In der Freitagssitzung der Haushaltskommission des Sejm erklärte sich der Abg. Putek von der Wyzwoleniegruppe als Referent des Budgets des Innenministeriums in der Paßfrage für den Antrag des Abg. Piesch vom Deutschen Klub, der vorschlägt, daß ein zweijähriger Paß, der zum mehrmaligen Ueberschreiten der Grenze berechtigt, 10 Schw. Fr., d. h. 17 zł, kosten soll. Der Referent schlug eine Abrundung auf 20 zł vor. Im Jahre 1928 seien insgesamt 28 525 Pässe ausgestellt worden, in den ersten 10 Monaten des vergangenen Jahres 71 609. Bis zum Jahresende ist die Zahl der Pässe auf 100 000 anzunehmen. Wenn der Paß 20 zł kosten werde, dann gebe das eine Einnahme von 2 Millionen Złoty. Da im Budget eine Einnahme von 6 586 000 zł aus den Pässen vorgesehen sei, so würde die Weniger-Einnahme 4 586 000 zł betragen. Aber in diesem Falle gehe es nicht nur um die Einnahme, sondern auch um die Bequemlichkeit der Bevölkerung.

*

Es ist erfreulich, daß der Abg. Putek endlich, nachdem die leidige Paßfrage ein Jahr geruht hat, sich für den Antrag des deutschen Abgeordneten Piesch ausspricht. Daß ein zweijähriger Paß zur mehrmaligen Grenzüberschreitung 20 zł kosten soll, nicht 10 Franken, das ist von sehr untergeordneter Bedeutung. Eine Weigerung des Finanzministers, die bisher leider immer noch vorliegt, dürfte nach den vorliegenden Tatbeständen nun wirklich zur Seite gelegt werden können. Herr Putek rechnet heraus, daß evtl. aus den Paßeinnahmen der im Budget befindliche Posten sich erniedrigen würde. Wir glauben, daß dies nicht der Fall sein wird, denn mit der Paßverbilligung würde ja die Anforderung der Bevölkerung wachsen, so daß sich der Budgetposten sogar erhöhen dürfte.

Aber abgesehen davon. Es ist die höchste Zeit, daß die Paßmauer fällt. In ganz Europa, besonders aber im westlichen Europa, gibt es schon mehrere Jahre die Paßerschwernisse nicht mehr. Polen, das so gern dem Westen zustrebt, sollte schleunigst sich gerade dieser Errungenschaft der westlichen Völker anschließen, um eine selbstverständliche Pflicht zu erfüllen. Daß die Paßfreiheit gerade Polen selber am meisten zum Vorteil gereichen dürfte, da mit Erleichterungen auf diesem Gebiet Handel und Wandel die Kette am Bein verlieren würden, das ist eine Tatsache, die nicht besonderer Erwähnung bedarf. Hoffentlich handelt nunmehr die Regierung endlich, jetzt 10 Jahre nach der Wiedergeburt Polens.

Tritt der Sejmmarschall zurück?

Warschau, 14. Januar. Die „Neue Freie Presse" in Wien hat aus Warschau gemeldet, daß der Sejmmarschall Daszyński die Absicht habe, von seinem Posten zurückzutreten, um die Zusammenarbeit zwischen Sejm und Regierung nicht zu erschweren. Der Sejmmarschall habe dem Ministerpräsidenten Bartel von seiner Absicht Mitteilung gemacht. In den Wandelgängen des Sejm war angeblich nach dem „ABC" ein bestätigendes Gerücht verbreitet. Dieses Blatt schreibt darüber: „Gewisse Kreise des Regierungsblocks sollen zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß eine wirkliche Zusammenarbeit zwischen Sejm und Regierung erst dann möglich sein werde, wenn ein Mitglied des Regierungsblocks, als des stärksten Klubs im Sejm, Sejmmarschall werde. Im Zusammenhang damit soll es zu einer Verständigung zwischen dem Sejmmarschall Daszyński und dem Ministerpräsidenten Bartel gekommen sein, nach der Herr Daszyński demnächst von seinem Posten zurücktreten sollte." Diese Nachricht hat im Laufe des gestrigen Tages keine Bestätigung erfahren.

Die Sejmsitzung am Mittwoch.

Warschau, 14. Januar. Auf der Tageordnung der Mittwochsitzung des Sejm, die auf 4 Uhr nachmittags angesetzt worden ist, befindet sich ein Antrag über eine Revision des Art. 25 der Verfassung und Diskussion über das Exposé des Ministerpräsidenten Bartel. Außerdem wird der Sejm die Dringlichkeit mehrerer Abgeordnetenanträge prüfen.

Der Völkerbundsrat tagt.

Gedenkfeiern für Stresemann.

Genf, 13. Januar.

Die öffentliche Sitzung begann mit einerm Gedenkfeier für das verstorbene deutsche Ratsmitglied, Reichsminister Dr. Stresemann. Der polnische Außenminister Zaleski (der bekanntlich diesmal den Vorsitz führt) erhob sich, um stehend seinem verstorbenen Ratskollegen einen Nachruf zu widmen, in dem er auf die starke Persönlichkeit Dr. Stresemanns und seine rastlose Arbeitskraft hinwies, die er in den Dienst einer Reihe von hervorragenden und edelmütigen Unternehmungen gestellt habe. Das Gesamtbild seiner Fähigkeiten habe ihm überall aufrichtige und allgemeine Sympathien gewonnen.

Das deutsche Ratsmitglied, Staatssekretär Dr. v. Schubert, beantwortete diese Kundgebung des Völkerbundsrats mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Ich bedauere aufrichtig, daß der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, seinen lebhaften Wunsch, dieser Ratssitzung persönlich beizuwohnen, infolge dringer Pflichten als Führer der deutschen Abordnung im Haag in letzter Stunde aufgeben mußte, und daß er daher dieser Kundgebung des Völkerbundsrats nicht beiwohnen konnte. So ist es meine Aufgabe, Herr Präsident, als Vertreter des Deutschen Reiches im Rate Ihnen den aufrichtigsten Dank für die Worte zu sagen, mit denen Sie soeben das Andenken des Reichsministers Dr. Stresemann geehrt haben, und die ich meiner Regierung und der Familie des Verstorbenen mitteilen werde.

Dem Gedächtnis des Verstorbenen kann kein besserer Gedenkstein gesetzt werden — und ich spreche auch im Sinne des abwesenden deutschen Außenministers — als dadurch, daß auch wir hier unsere Arbeit mit demselben Glauben, aber auch mit demselben Freimut fortführen, um die Hoffnungen und die Erwartungen zu erfüllen, die mit Dr. Stresemann und so vielen anderen hervorragenden Staatsmännern alle Nationen an den Völkerbund knüpfen."

Hierauf wurde, unter dem starken Eindruck der Gedenkfeier, in die Tagesordnung eingetreten.

In der vorausgegangenen vertraulichen Sitzung war neben der Erledigung verschiedener Verwaltungsfragen die einjährige Verlängerung des Mandats der Mitglieder der Saar-Regierungskommission vorgenommen worden, ein Beschluß von rein formaler Bedeutung.

Am frühen Nachmittag traten verschiedene Dreierkomitees zur Beratung von Minderheitenfragen zusammen.

Auf der Tagesordnung standen vier Berichte des italienischen Außenministers Grandi, der zum erstenmal Italien im Völkerbundsrat vertritt. Auf seinen Vorschlag wurde debattelos genehmigt die auch für die deutschen Interessen befriedigenden Vorschläge eines Sachverständigenausschusses für die Teilung des Knappschaftsvermögens in Oberschlesien, der Tätigkeitsbericht des Weltlehrfilminstituts in Rom und seine Empfehlungen für vergünstigte Zollbehandlung der Lehrfilme und die Untersuchungen zur Beschleunigung und Erleichterung der Ratifikation der unter den Auspizien des Völkerbundes abgeschlossenen Staatenabkommen, die vielfach durchaus nicht in dem wünschenswerten Ausmaß ratifiziert werden. Der englische Außenminister Henderson gab dazu eine längere Erklärung ab, in der er das grundsätzliche Interesse unterstrich, das die englische Regierung dieser Frage im Interesse der internationalen Wirksamkeit der Völkerbundsabkommen und damit des ganzen Völkerbundswerks widmet und mitteilte, daß dem englischen Parlament in zwei Wochen die Gesetzesvorlage zur Ratifizierung der Fakultativklausel über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag zugehen werde.

*

Noch am Sonnabend abend sind die ersten politischen Besprechungen zwischen den Führern einzelner Delegationen aufgenommen worden. So fand zwischen Staatssekretär von Schubert und dem polnischen Außenminister Zaleski eine längere Unterredung statt, die die für Genf erwarteten deutsch-polnischen Besprechungen über die schwebenden Fragen eingeleitet hat. Die Aussprache, für die auch der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, hier weilt, wird, wie verlautet, in weiteren Unterhaltungen fortgesetzt werden.

Sicherheitsmaßregeln für die Abordnungen.

Basel, 13. Januar.

Zur Gewährung der Sicherheit der Abordnungen für die Tagung des Völkerbundsrates sind besondere Maßregeln getroffen worden. In dem Hotel des Bergues, wo sich der italienische Außenminister Grandi und die übrigen Mitglieder der italienischen Abordnung aufhalten, sind besondere Polizeioffiziere und Polizisten untergebracht worden. Ferner werden alle Abordnungen bei ihren Ausgängen von Polizisten begleitet. Um ein reibungsloses Arbeiten des Sicherheitsdienstes zu erreichen, mußte die Genfer Polizei durch Polizeibeamte anderer Kantone verstärkt werden.

Zu Ehren Stresemanns.

Außenminister Zaleski spricht.

Genf, 13. Januar. (Pat.) Bei der Eröffnung der 58. Session des Völkerbundsrates hielt Außenminister Zaleski folgende Ansprache:

„Indem ich die 58. Ratssession eröffne, bin ich sicher, daß ich die Gefühle aller zum Ausdruck bringe, wenn ich das Andenken an unseren so früh verstorbenen Kollegen Dr. Stresemann, den Außenminister Deutschlands, ehre. Wir haben alle seine Lebenskräfte, seiner hervorragende Individualität und die Leichtigkeit unaufhörlicher Arbeit bewundert, die er besaß, und die ganze Hingabe für die edlen Ziele. Er besaß ein volles Maß menschlicher Tugenden, die ihm aufrichtige und allgemeine Anerkennung brachten. Die Persönlichkeit Dr. Stresemanns ist charakteristisch für die psychologische Entwicklung der Menschheit nach dem Kriege. Dieser große deutsche Patriot, der während seiner langen politischen Laufbahn unermüdlich das Wohl seines Landes erstrebte, begriff dank seiner tiefen Intelligenz und seines hervorragenden politischen Sinnes, daß sich das Wohl des Vaterlandes auf die Solidarität und das Wohl der Gesamtheit der Völker stützen muß. Vor seinem Tode war es ihm vergönnt, in vielen Fällen mit Befriedigung eine gestärkte politische Verständigung und internationale Zusammenarbeit festzustellen, der er einer der überzeugtesten Verfechter war. Sein Name wird in der Geschichte bleiben und mit den hervorragendsten Ereignissen der letzten Jahre verknüpft sein, von Ereignissen, die eine Zeit des gegenseitigen Vertrauens und eines dauerhaften Friedens unter den Völkern verkünden. Ich will die hervorragende internationale Rolle Stresemanns hervorheben. Er ist es gewesen, der Deutschland in den Völkerbundsrat einführte, der durch eine Erweiterung seiner Grundlagen und die Stärkung seines Weltcharakters sowohl dieser großen Institution als auch seinem Vaterlande einen vortrefflichen Dienst erwies. Sein Tod ist ein großer Verlust für Deutschland und für den Völkerbund. Die feste Ueberzeugung davon, daß das unter seiner Mitarbeit begonnene Werk ihn überleben wird, ist unser Trost.

Es sei mir gestattet, dem Andenken an Dr. Stresemann noch einige Worte in meiner Eigenschaft als Vertreter Polens zu widmen. Es ist begreiflich, daß im Laufe der ersten Jahre des Bestehens des wiedergeborenen polnischen Staates gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Deutschland in die Erscheinung treten konnten, aber sowohl in Fragen, die uns verbanden, als auch in den Fragen, die uns auf dem Boden des Völkerbundes getrennt haben, und in Angelegenheiten, die unsere beiden Staaten direkt angingen, schätzte ich den Mut und die feste Ueberzeugung, mit der der verstorbene Minister sich stets und immer entschiedener bemühte, zur allgemeinen Befriedung beizutragen. **Ich halte es deshalb für meine Pflicht, meiner festen Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß wir beide trotz der Meinungsverschiedenheiten, die zwischen uns in einzelnen Fragen bestanden, verbunden waren in dem gemeinsamen Gefühl der Notwendigkeit einer Verständigung zwischen Polen und Deutschland, zur Sicherung des Friedens in Europa und zur Unterstützung des Werks des Völkerbundes auf allen Gebieten des internationalen Lebens. Zum Schluß bitte ich Herrn von Schubert, den verehrten Vertreter Deutschlands, der Reichsregierung und der Familie Dr. Stresemanns das tiefe Beileid des Rates übermitteln zu wollen."**

Konferenz bei Herrn Bartel.

Warschau, 14. Januar. Der Ministerpräsident Bartel empfing gestern zu einer längeren Konferenz den Kultusminister Czerwiński und den Präsidenten der Bank Polski, Herrn Wróblewski.

Eine Braut und siebenmal sieben Kronen...

Von Dr. Gustav W. Eberlein.

Rom, Anfang Januar.

... Da aber nahm er das Königstöchterlein in seine Arme, und sie haben Hochzeit gefeiert, und das Volk schmauste und festete sieben Tage lang — —

Ist es möglich, daß anderswo die Leute Geschäfte abschließen, auf den diplomatischen Märkten, die man Konferenzen heißt, um Geld feilschen und sich überhaupt mit Kurszetteln abgeben, die im Märchenschatz keine gangbare Ware erblicken? Gibt es wirklich Zeitungen, in der Welt draußen, die über Kriegstribute und Skiwetter und die Papageienkrankheit schreiben? Ach ja, ich war auch einmal Zeitungsschreiber, ich habe mir die Reportersporen verdient, als ein Radfahrer von einem Automobil überfahren wurde, ich habe über die ornithologische Musterschau — Sie erinnern sich doch noch? — auf der Berner Landesausstellung berichtet, ich war Kriegsberichterstatter und interviewte Mussolini und sah, wie König und Papst sich begegneten — — aber das alles muß lange her, vielleicht in einem anderen Leben gewesen sein. Jetzt bewege ich mich schon lange nur noch in Kreisen, wo man mit Kronen umgehet wie andere Leute mit Briefmarken, von sieben Zacken aufwärts, verkehre nur noch mit den Brüdern Grimm und einem Herrn Andersen, bin im Königsschloß zu Hause und mische mich verstohlen unters Volk, recke die Nase in die Luft und kriege vor bassem Erstaunen die Maulsperre ...

Der schöne Königssohn, das werden Sie ja nun inzwischen wohl erraten haben, hat nämlich das blonde Königstöchterlein gefreit.

Hochzeit — sieben Tage und Nächte lang — —

*

Eines bringe ich nicht fertig: die Zeitungen zu lesen. Sie schmecken wie Gansbraten am Dreikönigstag, wenn es an Weihnachten und Neujahr und die faulen Tage dazwischen mittags und abends nichts als Gansbraten gegeben hat. Auch Honigkuchen sollen auf die Dauer an Wohlgeschmack einbüßen. Ein Glück, daß sich allmählich sogar der römische Himmel überzieht, denn zu glauben, daß die Sonne an den sieben Hochzeitstagen aus meteorologischen Gründen geschienen habe, das kann nur einem Barbaren in den Sinn kommen.

Sie erschien, wie die Gottheit erscheint, sie war würdig der ewigen Roma, sie war der Gruß des Himmels an das Brautpaar — und es gab dennoch etwas, was noch herrlicher war als diese gebenedeite Sonne. Die hehre Braut! „Das Gold der italienischen Sonne wird morgen nicht so viel Glanz haben wie deine Haare, o Prinzessin, und der Schnee der Apenninen nicht so weiß sein wie dein Brautschleier, und die Aeolsharfen der Feuerinsel singen nicht so jubelnd wie dein zitternder Atem; kein Springbrunnen so süß und fein wie die Stimmen der schönen Frauen, die von den Bergen herabsteigen und vom Meere herkommen, dir, dir zu Ehren! Alle Farben, alle Düfte, alle Schönheit und aller Ruhm, die ganze unermeßliche Liebe deines neuen Vaterlandes wird morgen in dem Zauberkreis deines Brautdiadems eingeschlossen sein!"

So beginnt der Leitartikel in der Zeitung, so hallt es Tag für Tag durch alle Spalten. So pathetisch ist die Sprache des Orients noch nicht gewesen, so viel Stilblüten sind noch nicht einmal auf das

Haupt des Duce herniedergegangen. Wenn das Journalismus ist, dann ist das Märchen vom Glasberg ein Zeitungsbericht über die mathematischen Möglichkeiten der schiefen Ebene.

*

Wenn man jetzt wachen Sinnes und geschärften Blickes durch die Stadt schlendert, dann flimmert es einem noch sieben Tage lang grün und weiß und rot vor den Augen. Sogar die Nächte sind in den Landesfarben angestrichen.

Um die Reggia herum, den Quirinalpalast, gehen die Leute alle, als hätten sie drei Zentner am Zopf hängen, und die Frauen träumen alle von drei Meter langen Schleppen. Die Soldaten funkeln, wie vom Weihnachtstisch weggenommen, und die Automobile haben einen gravitätischen Gang angenommen. Taxameter, die sich in diese Gegend verirren, werden so verächtlich angeschaut wie Bettler im Reiche Amanullahs, der übrigens auch zu den Gästen gehört.

Ich habe bis jetzt vier Könige und fünfundvierzig andere Kronen gezählt, es können auch ein paar mehr sein. Da ist ein Herzog, der das mächtige Britannien vertritt, da ist der Gesandte des Pharaos Fuad, da ist König Boris, der, wie man flüstert, ein Auge auf das andere Königstöchterlein geworfen hat. Gold- und kriegsruhmstrotzend, an der Spitze einer die schimmernde Wehr verkörpernden Schar von Offizieren, zeugt Marschall Pétain für das pazifistische Frankreich, und Splitter von Tributärstaaten, wie Bayern, haben gleich drei Prinzen geschickt.

Wer zählt die Orden und Spangen und Schnallen und Schärpen an den königlichen Empfängen im Quirinal, auf dem Kapitol? Mein armer Frack schämte sich sichtlich seiner Blöße. Der Hund bellt, der Hof glänzt, das ist nach der Grammatik ein „einfach nackter Satz“, da muß so ein Journalist, der schreibt, schon ein ganz schamloser Kerl sein.

*

Immerhin hat mich der Großzeremonienmeister, es sei ihm in den Annalen der weltmächtigen Presse hoch angerechnet, „auf Befehl Seiner Majestät“ sogar zu der Trauung in der Schloßkapelle eingeladen. Mir war zumute wie siebenmal sieben jungen Mädchen.

Auch eine englische Kollegin hätte die Erlaubnis gehabt, als einzige weibliche Journalistin dem großen Augenblick der Weltgeschichte beizuwohnen. Aber sie mußte verzichten, denn sie hatte keine Dreimeterschleppe. Die aber war wichtiger als die Einlaßkarte. So demokratisch Viktor Emanuel sein mag, so väterlich er ein Auge zudrückte, als seine Aelteste nicht einem Prinzen, sondern ihrem Reitlehrer zum Altar folgte, bei Hof gilt noch die strenge Etikette, die sogar Botschafter und Gesandte räumlich trennt.

Die Könige saßen, die Journalisten standen und sahen infolgedessen mehr als alle anderen, die im Zuge mitschreiten mußten, Rang nach Rang.

Einen solchen Zug hatte Italien noch niemals erlebt, noch niemals segnete, vom Papste gesandt, ein Kardinal einen königlichen Bund. In dieser Kapelle Paolina fand so manchesmal ein Konklave statt, sie sah Kronen und Purpur vergangener Zeiten, aber die Pracht an diesem 8. Januar des eisernen Jahrhunderts war so übermächtig, daß sie blendete.

Sie war ernst, die Prinzessin, als sie in ihrem schneeweißen Engelsgewand als belgisches Königstöchterlein an den Altar trat, sie lächelte wie ein Cherub vor Gottes Thron, als sie das Ja gesprochen hatte und die künftige Königin Italiens war.

Pastellfarben waren für die anderen Damen des Hofes vorgeschrieben, und so schwebten zarte Frühlingswölkchen vor dem schweren roten Samt der Himmelswände.

Das Volk raste, als die beiden Könige, die beiden Königinnen und das Brautpaar auf den Balkon trat, es geriet aber ins Delirium, als Prinz und Prinzessin allein dort standen, umrauscht von ihrem jungen Glück.

*

Sechstausend Gefangene sind in Freiheit gesetzt worden. Vierhunderttausend Menschen brauchen ihre Geldstrafen nicht zu bezahlen, nicht einmal die Polizeibußen. Zehntausend Paar Schuhe wurden verteilt, alle Pfänder im Leihhaus ausgelöst, es gibt Brot und Spiele!

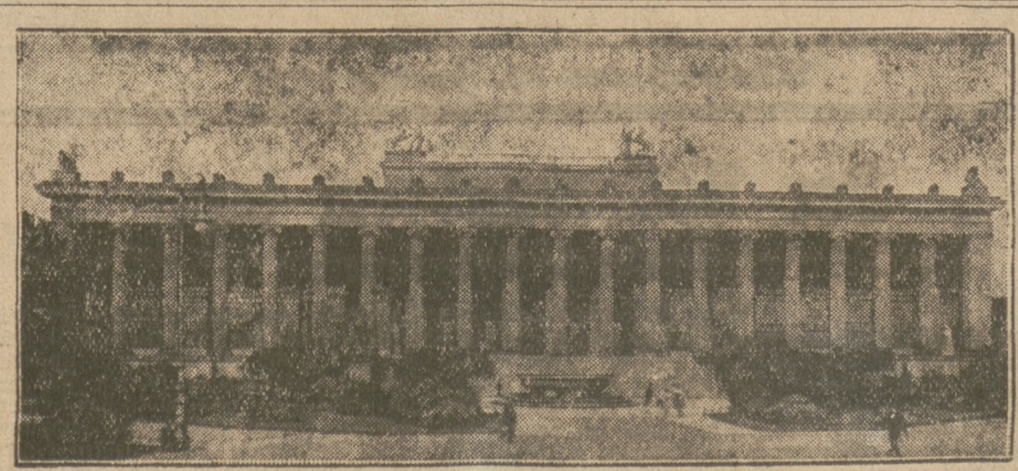
Stundenlang zieht der Trachtenzug vorüber, tausend Tiere führt er mit, Ziegen und Pferde und Schafe und Kamele. Mohren und Muselmänner — groß, groß ist das Reich des Königs. Aus Südtirol kommen sie und aus Rhodos, die Tamburine schellen, die Dudelsäcke flöten, man tanzt die Tarantella und singt ergreifende Volkslieder. Auf buntbemalten Karren, auf dem Rücken von Eseln und Muli trotten vollständig ausgerüstete Brautbetten vorüber, Hochzeitsbitter springen voraus. Jede Provinz hat ihre schönsten Mädchen ausgewählt, das Herz kann einem pumpern wie damals, als man ums — Lyzeum herumschlich. Schönes, schönes Italien —!

Auf dem Kapitol stehen drei michelangeleske Paläste, die durch Zubauten für den einen Tag des großen Empfangs verbunden wurden. So trefflich sind sie ausgefallen, daß man sehr scharf zugucken muß, um unterscheiden zu können, wo das Echte aufhört. Vielleicht, die Aestheten streiten sich schon, würde der Platz durch eine solche Geschlossenheit gewinnen.

Wie der Blick nachts bei dem großen Empfang hinunterfiel auf die unsagbar gewaltige Trümmerstätte des Forum Romanum, gewahrte er dort Gladiatoren und Bürger im Streit, dann tauchten Fackeln auf, Prätorianer machten Platz ... Blumen, Frauen ... ein antiker Hochzeitszug ... Gallier, Germanen, Aethiopier ... man hält den Atem an, bis die Schatten unter dem Triumphbogen verschwunden sind. Das war geniale Regie.

Feuerwerk auf dem Janiculus. Hofjagd in Castelfusano. Paraden. Galavorstellung im Opernhaus. Ein Parkett von Königinnen.

Mögen sie markten im Haag — wir, wir leben im Märchen.



100 Jahre Altes Museum in Berlin.

Einer der ältesten Museumsbauten Deutschlands, das Alte Museum in Berlin, das hauptsächlich die antiken Sammlungen und das Münzkabinett beherbergt, feiert demnächst sein hundertjähriges Bestehen. Es wurde in den Jahren 1825—1830 von Schinkel erbaut; eine breite Freitreppe führt zu der von 18 jonischen Säulen getragenen Vorhalle des viereckigen Baues.

Eine Anfrage von Bedeutung.

Der deutsche Sejmabgeordnete Rosumek hat gestern folgende Anfrage gestellt:

„In dem gestrigen Exposé des Ministerpräsidenten und auch in den heutigen Ausführungen des Innenministers haben wir fast kein Wort zu der Minderheitenfrage gehört. Beide Herren begnügten sich mit der Versicherung, daß die Regierung gerechte Behandlung den „loyalen“ Staatsbürgern angedeihen lassen würde. Ich gestatte mir daher die Frage, wer von den Ministern bzw. den nachgeordneten Organen als loyal angesehen wird. Nach meiner Auffassung sind alle diejenigen Staatsbürger loyal, welche ihre Pflichten erfüllen und die Gesetze in jeder Form respektieren. Die Behörde allerdings glaubt, einen anderen Standpunkt einnehmen zu müssen. So würden beispielsweise in Oberschlesien auf Druck des Wojewoden Grażyński Arbeiter und Beamte aus ihrer Stellung entlassen, weil sie ihre Kinder in die deutsche Minderheitsschule angemeldet haben. Ein weiteres Beispiel hierfür ist die Verdrängung von 50 Aerzten aus den Kassen in Oberschlesien, weil sich diese Aerzte zur deutschen Minderheit bekannten. Die Kündigung wurde damit begründet, daß diese Herren nicht der polnischen Sprache mächtig seien. Die Entlassung wurde durchgeführt, obwohl die Aerzte jahre-, teilweise jahrzehntelang die Krankenkassenmitglieder geheilt und sich mit jedem Arbeiter verständigen konnten. Die Forderungen dieser Sprachprüfungen waren so rigoros, daß selbst die sprachkundigsten Aerzte den Anforderungen dieses Examens nicht genügen konnten. Von der Knappschaft wurde verlangt, daß der Arzt

erstens in Gegenwart eines Vertreters der Hygienischen Abteilung der Wojewodschaft einen Kranken untersuchen mußte, mit welchem er sich ausschließlich polnisch unterhalten und über den Gesundheitszustand ein ausführliches Attest in polnischer Sprache niederschreiben mußte;

zweitens wurde auch das Protokoll über eine vorzunehmende Sektion in polnischer Sprache gefordert.

Glaubt das Ministerium, daß polnische Aerzte, welche ausschließlich an ausländischen Hochschulen studiert haben, dieses Examen bestanden hätten?

Durch Verordnung des Innenministers Składkowski hinsichtlich der Hygiene in Speiselokalen werden die Restaurateure, welche sich zur deutschen Minderheit bekennen, aus kleinlichen Anlässen gestraft und ihre Konzessionsstunden gekürzt.

Weiter darf ich den Herrn Innenminister darauf aufmerksam machen, daß wir in Oberschlesien in der Zeit der Kommunalwahlen stehen und daß in dieser Hinsicht wiederholt gesetzwidrige Sachen vorgekommen sind. Selbst vom Bombenattentaten hörte man.

Zum Budget selbst möchte ich bemerken, daß wir sehr viel Polizeikräfte haben. In vielen Fällen jedoch, wenn diese gebraucht werden, sind sie nicht zur Stelle. In einem oberschlesischen Orte waren vor dem Kriege 15 Polizisten stationiert, heute sind es 50. Polizeikommissare, diejenigen, welche gerecht gegen alle Bewohner sich verhielten, wurden strafversetzt. Die Bezahlung ist sehr mäßig und an einzelnen Orten durchaus nicht der Teuerung angepaßt. Es wäre besser, wenn weniger, aber dafür um so besser bezahlte Polizeikräfte angestellt wären.

Zum Schluß möchte ich noch folgende Sache erwähnen:

Bei der Beratung des Budgets für den Ministerpräsidenten hatte ich an dieser Stelle einige Klagen der deutschen Minderheit vorgetragen. Diese Rede wurde von den deutschen Zeitungen in Polnisch-Oberschlesien gebracht und wurde nur von dem Zensor in Król. Huta beanstandet. Der „Oberschlesische Kurier“ wurde beschlagnahmt. Der Verlag dieses Blattes wird gegen dieses Vorgehen mit einer Klage antworten. Das Gericht wird vermutlich zugunsten des Klägers entscheiden müssen, wodurch der Staat zur Schadensersatzzahlung von mehreren tausend Złoty verpflichtet wird. Da sich solche Konfiskationen sehr häufig wiederholen und ich im Budget keine Position für diese Zwecke finde, ersuche ich den Referenten, 50 000 Złoty für diesen Zweck in der Hoffnung einzustellen, daß diese Summe ausreichen wird. Sehr wäre eine Statistik darüber angebracht, was die Zensoren dem Staate kosten.“

Dr. Schacht im Haag.

Bevorstehende Einigung. — Verhandlungen über die Internationale Bank.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist mit dem fahrplanmäßigen Zuge gestern im Haag eingetroffen und im Hotel Central abgestiegen. Um 3 Uhr nachmittags tritt bereits neben der vorgesehenen Sitzung der sechs Mächte das Komitee für die Internationale Bank zusammen.

Am Sonntag haben sehr ausgedehnte und wiederholte Besprechungen der Minister Dr. Curtius und Wirth mit dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu über die Sanktionsfrage stattgefunden, zu denen die beiderseitigen Juristen zugezogen wurden. Man scheint der erlösenden „Formel“ nähergekommen zu sein, was auf der deutschen Seite allerdings nur die größte Unruhe auslösen kann. Diese Formel soll angeblich folgendermaßen aussehen:

Für den Fall der „Zerreißung“ oder des „Bruches“ des Young-Plans durch Deutschland erhält Frankreich volle Handlungsfreiheit, indem es sich auf die in Geltung befindlichen internationalen Verträge zurückzieht. Diese Regelung wird nicht ein Teil des Schlußprotokolls, sondern Gegenstand eines Notenaustausches zwischen Deutschland und Frankreich sein.

Wir müssen nähere Einzelheiten über die „Formel“ abwarten, schon jetzt aber muß gesagt werden, daß von einer Ausschaltung der einschlägigen Artikel des Versailler Diktats nicht die Rede sein kann, und daß der Young-Plan in dieser Beziehung seinen Sinn verlieren muß, wenn es in das Belieben Frankreichs gestellt wird, die Voraussetzung für „Sanktionen“ gegeben zu sehen. Unter den „bestehenden Verträgen“ ist das Versailler Diktat zwar nicht direkt aufgezählt, aber es kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß Herr Tardieu in seinem Parlament darauf hinweisen wird, daß nicht nur die Akte von Versailles in dieser Hinsicht in Geltung bleibt, sondern sogar von Deutschland mit einer juristischen Umschreibung neu anerkannt wurde.

Tardie reist heute nach Paris ab, wo er morgen an der Wahl des Kammerpräsidenten teilnehmen will. Mittwoch früh wird er wieder im Haag eintreffen. Die Formulierung über die Sanktionsfrage soll Dienstag mittag dem französischen Ministerrat unterbreitet werden, ebenso dem Reichskabinett in Berlin, so daß erst am Mittwoch ein offizielles endgültiges Ergebnis vorliegen wird.

Heute vormittag sitzen die Juristen (übrigens auch die Sachverständigen für die nichtdeutschen Tribute unter erstmaliger Hinzuziehung der ungarischen Experten), um die Texte in den finanzpolitischen Fragen anzugleichen. Inzwischen ist Uebereinstimmung über die Vorbedingungen erzielt, unter denen der Young-Plan als in Kraft getreten gelten soll. Die Präsidenten der Tributkommission und der Kriegslastenkommission müßten dreierlei feststellen:

1. daß der Young-Plan mit den übrigen Gesetzen von den deutschen gesetzgebenden Körperschaften angenommen ist,

2. daß das Vertragswerk durch die Parlamente der fünf Hauptgläubigermächte ratifiziert wurde,

3. daß die Internationale Bank gegründet und von Deutschland die Gesamtschuldenverschreibung übergeben ist.

Bemerkenswert an dieser Lösung ist die Ausschaltung der kleineren Mächte, von denen also die Inkraftsetzung des Young-Plans nicht mehr abhängt.

Tardieu ist zufrieden.

Paris, 14. Januar. (R.) **Der französische Ministerrat tritt heute vormittag zu einer Sitzung zusammen, in der Tardieu die Kabinettsmitglieder über den Stand der Haager Konferenz unterrichten will. Tardieu ist gestern abend vom Haag nach Paris abgereist. In Kreisen der französischen Delegation im Haag verlautet, daß Tardieu den Verlauf der Haager Konferenz seit gestern als befriedigend betrachte und damit rechne, daß die Konferenz am Sonnabend beendet werde.**

Ein Brief von Dr. Schacht.

Aufregung der Entente.

London, 14. Januar. (R.) Mit einem Brief Dr. Schachts, der im Wortlaut leider noch nicht vorliegt, beschäftigt sich heute die englische Presse ausführlich. Dr. Schacht hat es in diesem Brief als fraglich hingestellt, ob sich das Direktorium der Deutschen Reichsbank an der Reparationsbank beteiligen könne. Die englischen Blätter schreiben daß Dr. Schacht auf eigene Faust ohne die Ermächtigung der Mehrheit seiner Kollegen im Reichsbankdirektorium vorgehe. Der Vertreter des halbamtlichen englischen Nachrichtenbüros im Haag berichtet, daß dies ein Versuch gewesen sei, die Haager Konferenz zu sprengen. Dieser Versuch sei jedoch mißlungen. Weiter schreibt derselbe Pressevertreter, daß die Delegierten der sechs Hauptmächte den Brief Schachts als eine Einmischung des Reichsbankpräsidenten in politische Fragen ansehe. Eine solche Einmischung aber werde von den Delegationen der sechs Hauptmächte nicht geduldet.

Paris, 14. Januar. (R.) Im Vordergrunde der Erörterungen der Morgenpresse steht der Schritt Dr. Schachts, der von der Morgenpresse als ernst bezeichnet wird **„Matin“** schreibt: Der Vorstoß des Reichsbankpräsidenten hat den Vorteil, daß eine Möglichkeit gegeben worden ist, ein Geschwür zu beseitigen, an dem die Verhandlungen krankten. Der Schrecken, den der englische Finanzmann verbreitete, übte einen schlechten Einfluß auf die deutsche Delegation aus und verbreitete sich auch auf andere Delegationen. **„Echo de Paris“** sagt, von besonderem Interesse sind besonders die Rückwirkungen der Ausschaltung der Reichsbank. Die Vorschläge des Reichsbankpräsidenten werden in der nächsten Zukunft zumindest auf die Bemühungen, das Young-System in Gang zu setzen, auf seine Weiterentwicklung und auf das Schicksal der internationalen Zahlungsbank, den eigentlichen Motor des neuen Regimes, ihre Wirkung ausüben.

„Petit Parisien“ führt aus: Dr. Schacht will die Reichsbank von der staatlichen Kontrolle freihalten und ohne Verantwortung sein. Andere Kreise schreiben ihm dagegen politische Hintergedanken zu.

„Journal“ erklärt, man müsse annehmen, daß der Reichsbankpräsident sich wieder als Märtyrer des deutschen Nationalismus aufspielen will, dann einige Konzessionen zu machen die Absicht hat, um sich aus der ernsten Lage zu befreien, in die er sich durch sein Memorandum vom 6. Dezember gebracht hatte.

Das Briefgeheimnis und der Ministerrat.

Krakau, 13. Januar. Der **„Czas“** klagt über die späte Zustellung eines Briefes, der vom Präsidium des Ministerrates in der Redaktion am Freitag mit der Flugpost erwartet war, aber erst am Sonnabend eintraf, und zwar beschädigt. Diese Angelegenheit bedürfe einer gründlichen Aufklärung. Das Ministerratspräsidium werde sich zweifellos darum bemühen, zu erfahren, wer unterwegs seine Briefe beschlagnahmt und öffnet. Wenn eine so hohe Behörde nicht sicher sei, daß ihre Briefe das Recht des Briefgeheimnisses genießen und zur Zeit zugestellt werden, was sollten dann erst die übrigen Staatsbürger sagen? fragt sich das Blatt und erwartet eine gründliche Prüfung der Angelegenheit.

Die Papageienkrankheit.

Glauchau, 14. Januar. (R.) **Hier ist ein zehntes Mitglied der an der Papageienkrankheit erkrankten Familie in das Krankenhaus eingeliefert worden. Eine 45jährige Frau ist trotz der ärztlichen Bemühungen gestorben.**

Aus Stadt und Land.

Posen, den 14. Januar.

Wer für die Welt etwas tun will, muß sich nicht mit ihr einlassen. Goethe.

Die russische Christenverfolgung.

Nach den offenen Feindseligkeiten gegen das Weihnachtsfest kommen immer neue Nachrichten aus Rußland, die von weiteren Verfolgungen und Verhaftungen, der Wegnahme von Kirchen, Glocken und Klöstern und Verboten religiösen Lebens berichten. So wurde gerade am Heiligabend die evangelische Kirche in Marxstadt, dem früheren Katharinenstadt der wolgadeutschen Republik, in einen „Kulturpalast“, d. h. in ein Volkshaus mit Bühne umgewandelt, nachdem Glocken und Kreuz entfernt worden waren. Die Orgel blieb dagegen erhalten und mußte bei der Feierlichkeit auch ihren Dienst verrichten. — Die Postbeamten in Charkow haben sich geweigert, den Geistlichen und anderen Kulturdienern, die ja in Sowjetrußland rechtlos sind, weiterhin Postsendungen irgendwelcher Art zu übermitteln, und ihnen u. a. auch die Fernsprechanschlüsse abgenommen. Allerdings sind auch hier und da derartige antireligiöse Machenschaften auf erheblichen Widerspruch gestoßen. Als z. B. im Donezgebiet eine Kirche beschlagnahmt werden sollte, erschienen die Arbeiter aus dem nahen Hüttenwerk, und es entspann sich ein Kampf, in dem es 15 Tote und 14 Schwerverwundete gab. Die Einwohner eines Dorfes, und zwar Männer und Frauen, rückten mit Eisenstangen, Sensen und Gabeln an, als das Kreuz von ihrer Kirche heruntergeholt wurde, so daß schließlich die zuständige Behörde den Befehl zum Wiederanbringen des Kreuzes gab.

Die Protestversammlungen in England haben in Rußland kaum Erfolg gehabt, da sie eben doch nur als private Kundgebung verliefen und englische Politikerkreise vorläufig eine Einmischung ablehnten. Die russische Zeitung „Jswestija“ berichtet darüber mit folgender Illustration: Der liebe Gott liest beim Pfeifchenrauchen gemütlich die englische Zeitung „Morningpost“ und findet darin auch den Aufruf gegen die Bolschewisten. Er knüpft daran die Betrachtung: Gott regiert nicht mehr in Kraft und in der „Wahrheit“ (Prawda), sondern nur noch in der Morningpost.

Nicht nur Worte und Gefühle, sondern auch Taten wollen unsere deutschen Brüder in Rußland von uns sehen, die mit unserer Hilfe rechnen. Das Konto „Rußlandhilfe“ bei der Inneren Mission (Postscheckkonto Poznań 208 390) erwartet noch viele große und kleine Zahlungen, mit denen man das grausige Elend ein wenig lindern kann. Auch hier gilt das Bodelschwinghsche Wort „Nur nicht zu langsam, sie sterben darüber“.

Wie heilt man die Winterschäden am Obstbaum?

Wir werden um die Veröffentlichung folgender Ausführungen gebeten:

Seit Menschengedenken erinnert man sich nicht eines so strengen Winters, wie des im verflossenen Jahre. Viel Volksvermögen ist verloren gegangen, Jahrzehnte lang werden wir viele dauernde und gute Einnahmen vermissen und teure Obstpreise kennen. Wir müssen von vorn anfangen! Aber was wir jetzt schaffen, soll ein Werk sein, das die Wojewodschaft Posen zu einem Stück Obstland Polens und Lieferanten des konsumierenden Oberschlesien macht. Sachkundige Männer gehören an die Spitze; fachkundige Kreisgärtner können viel helfen.

Die Ursache der großen Schäden sind über vier Monate strenger Frost bis zu 40 Grad und der trockene Sommer. In einem Zeitungsartikel wurde die Zahl der vertrockneten Bäume auf 12 000 000 Stück geschätzt. Ist ganz Polen mit Obstbäumen wie die Wojewodschaft Posen bepflanzt, und der Schaden nirgends geringer, so dürfte die Zahl bedeutend höher sein. Wollten wir würdig unseren Vorfahren der kommenden Generation helfen, so müssen alle Fahrstraßen und öffentlichen Wege mit Obstbäumen wieder bepflanzt werden. Die großen Obstgärten auf den Dominien, in den Schulen und Dörfern gleichen Baumfriedhöfen. Hier wird ohne Staatsinteresse bzw. Eingreifen der zuständigen Behörden, das nicht mehr geschaffen werden, was vernichtet worden ist. Was früher möglich war, ist auch heut möglich, man braucht sich nur den Werdegang solcher Anlagen ins Gedächtnis zurückzurufen.

Obwohl noch viele grün gebliebenen Bäume unter den Nachwirkungen vertrocknen werden, soll nach Abkratzen der Rinde, Streichen mit Kalk unter Beimischung von Karbolineum heilend wirken. In den Obstgärten auf dem Lande werden nur dann die entstandenen Lücken geschlossen werden, wenn den Jungen in der Schule das Interesse geweckt und sie von dem persönlichen, sowie nationalen Vorteil überzeugt werden. Ein Aar und mehr Gartenland zur Anlage einer Baumschule werden dem Lehrer den Erfolg erleichtern und krönen.

Friedrich Wilhelm, Revierförster.

Ortsgruppe Posen des Verbandes für Handel und Gewerbe.

Die Ortsgruppe Posen des Verbandes für Handel und Gewerbe hielt gestern, Montag, in der Grabenloge ihre Jahresversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Baumeister Kartmann begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Vertreter des kürzlich gegründeten „Verbandes deutscher Angestellter“, der dem Verband für Handel und Gewerbe korporativ beigetreten ist. Der erste Vorsitzende des Verbandes deutscher Angestellter, Radtke, dankte für die herzlichen Worte des Empfanges und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Zusammenarbeiten beider Verbände der Fachausbildung und Ertüchtigung des deutschen Nachwuchses zum Segen gereichen möge.

Bei den folgenden Wahlen wurde der alte Vorstand, mit dem Baumeister Kartmann an der Spitze, einstimmig wiedergewählt. Außerdem wurde die Zahl der Vorstandsmitglieder von 7 auf 9 erhöht, und als neue Mitglieder wurden zwei Vertreter des Verbandes deutscher Angestellter, die Herren Radtke und Stephan in den Vorstand gewählt. Mit herzlichen Worten dankte der Verbandsvorsitzende Dr. Scholz dem alten Vorstand für die im verflossenen Jahre in der Ortsgruppe Posen geleistete Arbeit.

Den Geschäftsbericht erstattete der Hauptgeschäftsführer Wagner. Er wies darauf hin, daß die Ortsgruppe Posen wenig eigene Veranstaltungen aufzuweisen habe, da ihre Arbeit im wesentlichen dem Hauptverbande zur Verfügung steht und in diesem geleistet werde. Dann wurde der Beitritt des Verbandes deutscher Angestellter erwähnt, wodurch die Mitgliederzahl der Ortsgruppe Posen, die zahlenmäßig bisher schon der stärkste deutsche Verein der Stadt Posen war, noch bedeutend vermehrt wurde. Dem neuen Verband falle die Aufgabe zu, eines der Hauptziele zu verwirklichen, nämlich die fachliche und kulturelle Fortbildung der deutschen Jugend. Der Hauptvorstand sichere dem jungen Verbande vollste Unterstützung zu. Mit bemerkenswerten Ausführungen über die Tätigkeit der Hauptgeschäftsstelle schloß der interessante Bericht.

In herzlichen Worten gab Kaufmann Glaetzner dem Hauptvorstande des Verbandes gegenüber den Dank der Anwesenden Ausdruck. Die Anwesenden schlossen sich seinen Ausführungen durch Erheben von den Plätzen an.

Anschließend hielt Handelsschriftleiter Baehr einen Vortrag über „Die Wirtschaftslage in Sowjetrußland“. Nach einer kurzen Einleitung über die historische und politische Entwicklung des Bolschewismus berichtete der Vortragende über die theoretischen Ziele der Kommunisten in wirtschaftlicher Beziehung und über die bisherigen praktischen Ergebnisse in Industrie, Handel und Landwirtschaft. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Hieran schloß sich ein gemütliches Beisammensein, das, bereichert durch musikalische Vorträge, die Mitglieder noch mehrere Stunden zusammenhielt.

25 Jahre Berliner Schifferkirche.

Die in der Reichshauptstadt lebenden und vorübergehend gerade in Berlin anwesenden Schiffer begingen am Sonntag mit einer schlichten Feier das 25jährige Bestehen ihrer schwimmenden Kirche. — Unser Bild zeigt die Geistlichkeit an der Spitze des Festzuges beim Verlassen der mit Girlanden geschmückten Schifferkirche im Westhafen in Berlin.

× **Der Präses der Post- und Telegraphendirektion Wladyslaw Kaźmierski** hat sich zur Zusammenkunft der Präsidenten nach Warschau begeben, die im Post- und Telegraphenministerium in der Zeit vom 13. bis 15. d. Mts. stattfindet. In der Zeit der Abwesenheit des Präses Kaźmierski vertritt ihn sein Stellvertreter, der Abteilungsleiter Ingénieur Stanisław Dębicki.

× **Zum Dr. med. promovierte** an der hiesigen Universität Fräulein Donata Stefna aus Wreschen.

× **Justizpersonalnachrichten.** Der Vizeprokurator am Bezirksgericht in Posen, Dutkiewicz, ist an das Appellationsgericht in Posen versetzt worden. Der Richter am Burggericht in Znin, Zieliński, ist zum Bezirksrichter in Bromberg ernannt worden.

× **Diplomprüfungen.** Das Diplom der wirtschaftspolitischen Wissenschaften mit dem Titel Magister erhielt Szella aus Dziedzinka, Wojewodschaft Posen; das der Rechte Łazarczyk aus Kamienna, Wojewodschaft Kielce, Pater aus Przybyszówko, Wojewodschaft Lemberg, und Wilczek aus Tarnopol.

× **Falsche Zwanzigzlotyscheine.** Im Kreise Krotoschin wurden in diesen Tagen Falsifikate von Zwanzigzlotyscheinen angehalten. Die angehaltenen Zwanzigzlotybanknoten tragen das Datum des 1. März 1926 und entstammen dem Typ III. Sie sind auf gewöhnlichem, glattem, grauem Papier hergestellt, während zu den echten Scheinen Ripspapier verwandt worden ist. Der Farbendruck ist dunkler und schmutziger. Die Wasserzeichen mit dem Bildnis Kazimierz des Großen, die Zahl „20“ und die Kürzung „Zł“ sind durch Aufdruck mit weißer Farbe hergestellt. Aus diesem Grunde sind sie auf der entgegengesetzten Seite nicht sichtbar. Das Netz, das das Ripspapier imitieren soll, ist gleichfalls mit weißem Farbenaufruck hergestellt worden, jedoch nur auf der vorderen Seite des Scheines. Die Zeichnungen sind in den Einzelheiten unklar. Die Fragmente von den Zeichnungen der Blumen und Vögel zeigen nicht die Deutlichkeit der Schattierungen wie bei den authentischen Scheinen. Die Aufschriften und Unterschriften haben unklare Konturen. Die Ziffern in den Nummern sind ungleich gestellt und in einer dunkleren Farbe ausgeführt. Das Falsifikat ist im allgemeinen gelungen und auf den ersten Blick schwer zu erkennen.

× **Erhöhte Geschwindigkeit der Eisenbahnzüge.** In der letzten Konferenz im Verkehrsministerium, an der die Vertreter der einzelnen Eisenbahndirektionen teilgenommen haben, wurden einige neue Beschlüsse über die Beschleunigung der Eisenbahnzüge gefaßt, die vom 15. Mai in Kraft treten sollen. Vor allem wurde bei einer ganzen Reihe von Haltestellen die Haltezeit des Zuges auf ein Minimum herabgesetzt, bei Schnellzügen wurden manche Haltestationen vollständig gestrichen, wodurch die Fahrtdauer schon um ein Bedeutendes vermindert wird. Im Schnellzugverkehr wird die vorschriftsmäßige Geschwindigkeit 70 Kilometer die Stunde betragen, in Fällen von Verspätung sogar 80 Kilometer. Auch für den internationalen Eisenbahnverkehr wird die neue Verordnung besonderen Wert besitzen, obwohl die Geschwindigkeit unserer Züge den schnellen westeuropäischen noch bei weitem nicht gleichkommt.

Erich Kästner.

Umzug der Klubsessel.

Einen Tafelwagen traf ich heute,
und er war mit Möbeln vollgestellt.
Die Besitzer schienen solche Leute,
denen nur das Teuerste gefällt.

Schwere Gäule zogen schwere Stühle,
Tisch und Schränke, und der Kutscher pfiff.
Und der Wagen kroch durch das Gewühle
wie ein altes, havariertes Schiff.

In zwei Ledersesseln, auf dem Karren,
saßen zwei sehr müde Möbelräumer.
In den Händen hielten sie Zigarren,
Und die Köpfe hielten sie wie Träumer.

Sicher träumten sie: sie wären Grafen,
und sie führen zum Vergnügen aus . . .
Doch da hielt der Wagen, und die braven
alten Herren bugsierten wie die Sklaven
fremde Möbel in ein fremdes Haus.

Der Schwarzwald in der Dichtung Scheffels.

Des Dichters Liebe zum Reiche der schwarzen Tannen. — Des Frühlings Kampf um sein Recht. — Ritt durch den Tann. — Ausblick vom Waldesrand.

Ein echter Freund unseres Schwarzwaldes durchwandert seinen Waldesfrieden nicht ohne Scheffels „Trompeter von Säckingen“ in seinem Rucksack. Das ist heute noch so wie zu Lebzeiten des Trompeterdichters selbst, der in Vorwort zur zweiten Auflage seines Schwarzwaldgesanges mit Genugtuung feststellen konnte, daß man seinen „Schwarzwaldsohn“ in alten Weidmannstaschen wie bei des Landschaftsmalers Staffelei vorfand, ja daß sogar von Pfarrherren dunkle Sagen gingen, daß sie als Waldbrevier ihn bei sich tragen. Selten in der Literaturgeschichte ist eine Dichtung mit größerer Liebe und innigerer Anhänglichkeit und Dankbarkeit geschrieben worden wie der „Trompeter von Säckingen“. In diesem „Sang vom Oberrhein“ hat sich Scheffel alles von der Seele gesungen, was er liebte und lieben mußte, und sein nebst dem Ekkehard bekanntestes Werk ist letzten Endes die Frucht eines stürmisch über ihn hereinbrechenden Heimwehs, das ihn bei seinem Aufenthalt auf Capri im Frühjahr 1853 packte und schüttelte. Damals, als der Winter schwer auf der Stadt der sieben Hügel lag und des Regens kein Ende war, so daß selbst Marcus Brutus sich einen Schnupfen zugezogen hätte, da stieg in dem heimwehkranken Scheffel wie ein Traum der Schwarzwald auf. Ob er wollte oder nicht, er mußte seinem geliebten Walde seinen Dichterdank zollen; er mußte seinen Sang singen, den er als einen rotwangig ungeschliffenen Sohn der Berge bezeichnete, Tannzweig auf dem schlichten Strohhut — und als sein Sang wider all sein Erwarten in der zweiten Auflage eine neue Wanderfahrt antreten konnte, da schreibt Scheffel dieser zweiten Auflage im Schwarzwald selbst die Geleitworte. In Rippoldsau sitzt jetzt der Trompeterdichter. Unmittelbar in der Landschaft, die sein dichterisches Schaffen vor wenigen Jahren befruchtet hatte. Wo sich im Waldbach die Forellenbrut sonnt, wo des Meilers Rauch der Sonne Strahl umspielt, wo stolz der Berg vom Scheitel bis zum Tal in seiner Tannen immergrünen Kranze prangt, wo ein würziger Heuduft auf den Matten liegt und brave Leute des Strohdachs Schatten birgt. Dort badet er seine Seele gesund, denn Schwarzwaldduft und Rheineswelle strömen stets gesund und rein.

Frühlings Kampf um sein Recht.

Scheffels Schwarzwaldlied beginnt im Frühjahr. Im März, wo der Winter noch Mummenschanz treibt und die Aeste mit Eiskristallen schwer geziert zur Erde hängen. Aber schon heben da und dort die Anemonen und das Schlüsselblümchen das junge Köpfchen, sie schickt die Erde als erste Blumen aus, fragend, ob nicht der Bedränger in den letzten Zügen liege. Aber von des Feldbergs Höhen kommt sausend der Meister Sturm gefahren. Die Menschenkinder glauben, er sei da, um sie zu schrecken. Aber die Tannen wissen es besser. Sie sehen im Sturm den Straßenkehrer des Frühlings, der die Erde sauber fegt und der, was morsch ist, zusammenwettert. Oft haben die Tannen, seine stolzen Waldgenossen, ihm mit eherner Stirn Widerpart gehalten. Trotzdem schimpfen ihn die Tannen einen unmanierlichen Gesellen, von dem sie nichts wissen wollen, und der sich in die Alpen packen möge, wo kahle Felsenwände stehen, mit denen er sich unterhalten könne.

Ritt durch den Tann.

In diesen Schwarzwaldfrühling reitet Scheffels Jung Werner ein. In einen Waldesfrieden, den das Scheffellied grüßt, dessen alte Tannen ihn oft in ihren Schatten aufgenommen hatten. In den Stämmen aber lebt ein stolzes, selbstbewußtes Leben, herzig Blut zieht durch die Adern, und des Dichters Herz blutet, wenn ein rauher Axthieb eine Tanne fällt. Denn Scheffel sieht dabei die zähe, klare Träne der Rinde entquellen. Des Schwarzwalds Friede und unberührtes Gottestum sind es, die das Dichterherz Scheffels alles dankbar wiedergeben lassen, was es an ihnen empfangen hat. Und in diesen Frieden, in diese abgestorbene Einsamkeit, in diesen schweigenden Tann mit seinen Rätseln und unbeantworteten Fragen zieht mit einem Male Leben ein. Hufschlag tönt. Mühsam sucht durch den schneeverdeckten Waldpfad sich ein Reitersmann den Ausweg. Der hatte am Morgen von St. Blasien und seinen Mönchen Abschied genommen. Dann wurde seine Straße öde und leer; er begegnete nur da und dort noch einem versprengten Landmann, der im Schneegestöber kaum den Gruß zu erwidern vermag. Er schaut nur nochmal als einzige Lebewesen in der lenzlichwinterlichen Natur ein paar schwarze, sich um einen toten Maulwurf mit heiserem Gekrächze zankende Raben, dann aber ist todstille Einsamkeit um ihn, und er reitet meilenweit, ohne einem Lebewesen zu begegnen. Wer den Schwarzwald kennt, weiß, wie da dem Scheffelschen einsamen Reiter zumute ist; er versteht es, daß Jung Werner lieber mit jenen beiden sehr verdächtigen Kumpanen seinen Schwarzwaldritt gemacht hätte, die den alten Reitersmann einst durch die Waldesnacht begleitet und ihm bald als Tod nud Teufel schnöde ins Gesicht gegrinst hatten.

Ausblick vom Waldesrand.

Allein alles nimmt ein Ende hienieden, auch das Reiten durch die Wälder. Lichter wird es um die Stämme, Schneegewölk und Sturm verziehen sich, und der blaue Himmel schaut freundlich in das Tannendunkel. Diesen Augenblick der Andacht, da mancher wohl grüßend seinen Spitzhut in die Lüfte wirft, welcher Schwarzwaldfreund hätte ihn nicht schon erfaßt und genossen?! Wenn man in der Ferne einen langen Silberstreifen, den Rhein, erblickt, wie er sich gegen Westen windet, wenn des Münsters Kirchturmpaar herüberwinkt, wenn in grauer, duftiger Ferne schneebeglänzt die Bergriesen des helvetischen Nachbarlandes zum Himmel ragen, dann kann man es auch verstehen, wie es dem Rhein noch immer eng ums Herz wird, wenn er des Schwarzwalds Berge grüßt. Denn er weiß, bald eilt sein liebes Schwarzwaldkind, die junge Wiese, in seine Arme und erzählt ihm in rauher, alemanischer Sprache vom Feldberg, von mitternächtigen Geistern, von Bergblumen und großen Hauben und — vom großen Durst in Schopfheim. Und man kann es aber dem Rhein auch nicht verdenken, wenn ihn noch im Sande von Holland ein süßes Heimweh nach seiner Jugendliebe überfliegt.

Idylle.

Von Heimweh in fernen Landen wird jedoch jener Schwarzwälder Pfarrherr nicht gepackt, dessen Leben schlicht ist, dem längst die stillen Schwarzwaldtannen Friede ins Gemüt gerauscht haben. Einsam steht er selbst im Leben. Seine nächsten Freunde sind die zwei Hunde von St. Bernhard, und sein Lohn, seine Hand oft von einem schüchternen Kinde geküßt zu sehen. Man sieht den alten Pfarrherrn, dem Scheffel ein solch schlichtes, aber wehes Lied singt, leibhaftig vor sich stehen, wie er prüfend auf die Schneelast schaut, die bereits zu schmelzen beginnt. Und man folgt ihm erwartungsfroh in das traute Pfarrhaus, wo dem mit Platten von glasiertem Ton belegten Ofen anmutige Wärme entstrahlt, wo man sonder Scheu die Füße strecken kann. Ja, wer des Schwarzwaldes und der Schwarzwäldler Brauch und Eigenart kennt, weiß, daß es sich gut sitzt auf dem Bank des warmen Kachelofens, der ein Brütnest trefflicher Gedanken und nach guter Schwarz-

✕ **Todesfall.** Gestorben ist am 11. d. Mts. in Posen die Gräfin Jadwiga Kwilecka auf Kwiltsch, Kreis Birnbaum, geb. Fürstin Lubomirska, im Alter von 54 Jahren.

✕ **Beschlagnahmt** wurden: „Piast Wielkopolski" vom 12. Januar und Nr. 18 des „Berliner Tageblattes".

✕ **Der Verband Deutscher Angestellter** bittet uns, mitzuteilen, daß der nächste Vortrag morgen, Mittwoch, schon um 7 Uhr im Sitzungssaale des Genossenschaftshauses stattfindet. Handelsredakteur Baehr wird über das Thema „Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftsleben in Sowjetrußland" sprechen.

✕ **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** hält seine Monatsversammlung am Donnerstag, 16. d. Mts., abends 8 Uhr im Bristol, ul. Zwierzyniecka 1 (fr. Tiergartenstraße), ab. Gymnasiallehrer Thomaschewski wird über pollenanalytische Mooruntersuchungen in Pommerellen und Posen berichten. Diese Forschungen stehen z. Zt. im Vordergrunde des Interesses und sind geeignet, die pflanzenbiologische Entwicklung seit der Eiszeit aufzuklären. Der Vortragende hat selbst wertvolle Spezialforschungen im Allgemeinen Botanischen Institut der hiesigen Universität ausgeführt.

✕ **Die Konzertsängerin St. Argasińska,** die am Sonntag, 19. d. Mts., mit einem Konzert im Evangelischen Vereinshaus auftritt, singt u. a. Lieder von Strauß, Wolff, Mozart und Beethoven in deutscher Sprache. Die Künstlerin gehört zweifellos zu den allerbesten Konzertsängerinnen. Unser Konzertkritiker bezeichnete die Künstlerin, die in einem Konzert des Musikfestivals mitwirkte, als eine hervorragende Sängerin, die das Publikum mit größter Zufriedenheit anhört . . . ihre Stimme ist fabelhaft, warm und groß, ihre Musikalität staunenswert. — Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (fr. Paulikirchstr.), von 2—8 Zloty einschl. Steuer.

✕ **Der Verband für deutsche Einheits-Stenographie in Polen** hielt am Sonntag in Kattowitz eine Vertreter-Versammlung ab. Aus dem Bericht des Vorsitzenden über die allgemeine stenographische Lage war zu entnehmen, daß die deutsche Einheits-Stenographie auch in Polen recht gute Fortschritte gemacht hat. Das gesamte Verbandsgebiet wird in 4 Bezirke eingeteilt und zwar: Oberschlesien, Posen-Pommerellen, Lodz und Bielitz. Zum Leiter des Bezirkes Oberschlesien wurde Lehrer Arthur Sonnek in Siemianowitz gewählt, zum Leiter des Bezirkes Posen-Pommerellen Mittelschullehrer Rudolf in Bromberg. Am 9. Februar veranstaltet der Bezirk Oberschlesien in Kattowitz eine Gabelsberger-Feier, ver-
Am 9. Februar veranstaltet der Bezirk Oberschlesien wohnenden Einheits-Stenographen. Auch können an diesem Wettschreiben deutsche Gabelsbergersche Stenographen teilnehmen. Der Bezirk Oberschlesien wird neben den bereits ausgeschriebenen Unterrichtskursus weitere Kurse einrichten. Auch im Bezirk Posen-Pommerellen werden neben den bereits laufenden Schülerkursen neue Anfängerkurse eröffnet. Zur Teilnahme an dem deutschen Stenographen-Tag, Berlin 1930, der als Weltstenographentag anzusprechen ist, meldeten sich aus dem Bezirksgebiet mehrere Kurzschriftler. Zur Errichtung einer Verbands-Bibliothek wurde mehrere fachwissenschaftliche Werke anzuschaffen beschlossen. Die nächste Bezirksvertreter-Sitzung wird in Verbindung mit der Gabelsberger-Feier in Kattowitz stattfinden, während der Verbandstag selbst im Sommer d. Js. in Bromberg abgehalten werden wird.

✕ **Die Post- und Telegraphendirektion** bittet uns um die Richtigstellung der Notiz „Beraubungen von Postbriefkästen" in Nr. 296 vom 24. v. Mts. Die Postbriefkästen, deren angebliche Beraubung in der Notiz erwähnt wurde, wurden zu jener Zeit ausgebessert, und obwohl die Einwurfsöffnungen dieser Kästen mit entsprechendem Blech verschlossen waren, das die Aufschrift trug „Kasten beschädigt", so sind doch die betreffenden Vorrichtungen von Tätern, die bisher nicht ermittelt werden konnten, gewaltsam entfernt worden, so daß, ehe der Schaden wahrgenommen wurde, der Fall eintreten konnte, daß Briefe in diese Kästen vom Publikum geworfen wurden. Es sei noch bemerkt, daß, um in Zukunft das Hineinwerfen von Postsendungen in untätige Briefkästen zu vermeiden, eine entsprechende Maßnahme getroffen wurde, daß nämlich auf den in Ausbesserung befindlichen Briefkästen genügend sichtbare Aufschriften „Briefkasten untätig" angebracht werden und das Publikum davon unter Vermittlung der hiesigen Presse benachrichtigt wird. Eine derartige Mitteilung ist der Redaktion schon im Dezember mit der Bitte um Veröffentlichung zugegangen und auch veröffentlicht worden.

✕ **Berichtigung.** In dem gestrigen Bericht über den Maskenball des Ruderklubs Neptun war der Name einer Firma, die Preise für die Prämiierung gestiftet hatte, als Gebrüder Stępniewski wiedergegeben worden. Es handelt sich vielmehr um die Parfümerie- und Seifenfabrik Gebrüder Stępniewicz.

✕ **Die Silberne Hochzeit** feiert am Sonnabend dieser Woche der jüdische Gemeindebeamte Max Basch mit seiner Ehefrau Emma, geb. Koźminski, Grochowe Łąki 7 (fr. Südstraße).

✕ **Festnahme eines Betrügers.** Festgenommen wurde der Betrüger Paul Tytel aus Nagrodowitz, Kreis Schroda, der in der Weise operiert hatte, daß er den Namen eines Herrn Wolfgang von Detmering in Nagradowitz mißbrauchte und auf dessen Namen größere Geldsummen borgte. Geschädigt wurde auf diese Weise die Genossenschaftsmolkerei Schroda um 1200 Zloty, die der Betrüger schnell verpraßte. Ein ähnlicher Versuch bei der Frau Rittergutsbesitzer Seifert in Plawce, Kreis Schroda, mißlang. Am 8. Januar sprach nun Tytel telephonisch mit dem Herrn Heinrich Eckhoff in Komorniki, Kreis Schroda, indem er sich als Wolfgang von Detmering vorstellte und 1800 Zloty verlangte. Eckhoff war der Meinung, daß er mit dem ihm bekannten Herrn von Detmering spreche, und versprach, die Summe am 10. Januar zu geben. Zu diesem Zwecke wurde eine Zusammenkunft in Posen in einem Restaurant in der ul. 27. Grudnia (früher Berlinerstraße) vereinbart. Eckhoff benachrichtigte vorher die Polizei, und so gelang es, den Betrüger dingfest zu machen.

✕ **Verhaftet** wurden die Hebamme Franciszka Łagodzińska und ihre Gehilfinnen Elżbieta Mayer und Agnieszka Gola, alle ul. Gen. Umińskiego 5 (fr. Steinstraße), wegen Verbrechens gegen keimendes Leben.

✕ **Kraftwagenunfall.** Auf der Chaussee Koziegłowy—Czerwonek wurde der Kraftwagen PZ 11 652 der Firma „Elektrolux" aus Posen infolge Motordefekts zertrümmert. Außer dem Chauffeur erlitten zwei Passagiere Verletzungen.

✕ **Unfall.** Beim Abspringen von der fahrenden Straßenbahn verletzte sich gestern Stefan Kapturski aus der Kleinen Gerberstraße 5 erheblich am linken Fuß.

✕ **Gestohlen** wurde einem Marjan Kaczmarek, ul. Gen. Kosińskiego (fr. Blücherstr.) ein Fahrrad, Marke „Weltradler".

✕ **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei klarem Himmel zwei Grad Kälte.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 15. Januar: 8.07 und 16.13 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,54 Meter, gegen + 0,53 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 11.—18. Januar: Altstadt: Apteka pod białem Orlem, Stary Rynek 41; Apteka św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. — Lazarus: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka Korona, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

✕ **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 15. Januar. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.35—16.55: Bildfunk. 16.55—17.15: Französische Plauderei. 17.15—17.45. Kinderstunde. 17.45—18.45: Allerlei. 18.45—19.05: Beiprogramm. 19.05—19.25: Interessantes aus aller Welt. 19.25—19.50: Vortrag: „Die Beziehungen Oberschlesiens zu Polen". 19.50—20.05: Chronik der Radiowoche. 20.05—22.15: Englische Feier; in den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22.15—22.30: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport. 22.30—24: Tanzmusik a. d. Wielkopolanka.

✕ **Programm des Deutschlandsenders für Mittwoch, 15. Januar, Königswusterhausen:** 9: Lehrgang für praktische Landwirte. 9.30: Geschichten aus den schlesischen Bergen. 10: Vortrag „Dorfschuljugend". 10.35: Mitteilungen des Reichs-Städtebundes. 12: Lindstroem-Platten. 14: Schallplattenkonzert. 14.45: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Vortrag „Erziehen zum richtigen Sehen der Landwirtschaft". 16.30: Nachmittagskonzert von Hamburg. 17.30: Vortrag „Frauengestalten in der Oper". 18: Vortrag „Grundzüge der steuerlichen Buchführung". 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Vortrag „Das Erlebnis am Kunstwerk". 19.20: Vortrag: „Aus der eugenischen Forschung der Gegenwart". 19.45: Vortrag „Wintersportlers Wetterkunde". 20: Wovon man spricht. 20.30: Aus den Archiven der Berliner Staatsoper: 3. Abend: Das deutsche Singspiel, nach den Abendmeldungen Trocken-Ski-Uebungen, anschließend Sportnachrichten, danach bis 0.30: Tanzmusik.

* **Schwersenz,** 13. Januar. In Jasin vernichtete Feuer eine Scheune des Gutsbesitzers Paul Hoffmeyer, Schwersenz-Gut im Werte von 9500 Zloty. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 11. Januar. Beim Besitzer Jankowski in Lutom hiesigen Kreises hat in der vergangenen Woche ein Schadenfeuer, das durch Unvorsichtigkeit entstanden ist, die ganze Wirtschaft eingeäschert. Niedergebrannt sind das Wohnhaus und andere Wirtschaftsgebäude. Stehengeblieben ist nur ein kleiner Stall. Da die Gebäude mit Stroh gedeckt waren, hatten die Flammen reiche Nahrung gefunden. Mitverbrannt sind 90 Hühner, auch Enten und ein Hund.

* **Bromberg,** 13. Januar. Eine Familientragödie spielte sich gestern nachmittag in einer Wohnung des Hauses Königstraße 41 ab, in der sich der 70jährige August Ziemke aufhielt. Es erschienen bei ihm seine von ihm getrennt wohnende Frau Henriette, die im 71. Lebensjahre steht, sowie seine 39jährige Tochter Olga. Im Laufe der Unterhaltung muß es zwischen den drei Personen zu einem Wortwechsel gekommen sein, denn plötzlich zog die Tochter des alten Mannes einen Trommel-Revolver und gab einen Schuß auf ihren Vater ab. Die Kugel prallte jedoch ab und verletzte nur eine Ohrmuschel des Z. Der Verletzte wurde sofort in das Kreis-Krankenhaus geschafft. Die beiden Frauen wurden verhaftet, da die Mutter im Verdacht der Anstiftung oder Mittäterschaft steht. Man nimmt an, daß Familienzwistigkeiten der Grund zu der Tat gewesen sind. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag auf der Bahnhofstraße. Als man dort einen Wagen des Fleischermeisters Bonin aus dem Hofe des Hauses Nr. 16 dieser Straße herausschob, stieß voll Heftigkeit die Deichsel gegen die Stirn des Gehilfen Alexander Zuzialkowski. Er brach sofort bewußtlos zusammen und wurde in sehr bedenklichem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert.

* **Jarotschin,** 11. Januar. Die Viehhändler Józef Świderski und Walenty Pieprzycki von hier waren in Wilkowyja mit Ortseinwohnern in Streit geraten und hatten, um Unannehmlichkeiten zu entgehen, den Rückweg angetreten. Sie wurden aber überfallen und so übel zugerichtet, daß sie in das Kreiskrankenhaus geschafft werden mußten. Świderskis Zustand ist besorgniserregend. Als Täter wurden von der Polizei festgenommen der 29jährige Wojciech Staszak, und der 22jährige Franciszek Chudak.

* **Krotoschin,** 11. Januar. Am 7. d. Mts. schoß in Rębiechów (Rembichow) der Sohn Jan des Waldwärters Kokot den 29jährigen Wilderer Kazimierz Wyszogrodzki aus Czeluszin (fr. Deutschrode) an, der infolgedessen starb. Neben dem Erschossenen wurden eine Schußwaffe, eine Taschenlaterne und im Gebüsch versteckt ein Fahrrad gefunden. Der Vater des Erschossenen gab zu, daß sein Sohn gewildert hat. Kokot wurde verhaftet.

* **Kruschwitz,** 13. Januar. In der Nacht zum Mittwoch drangen bisher unermittelte Diebe in das Manufakturgeschäft der Frau Wanda Dymkowska ein und stahlen eine größere Menge Waren im Werte von mehreren tausend Zloty.

* **Pleschen,** 13. Januar. Beim Wildern auf der Herrschaft Goluchowo wurde der Wirt Ludwik Kajdaniak aus Kajewo ertappt; ihm wurden das Gewehr und Patronen abgenommen.

* **Samter,** 13. Januar. Die hiesige Zuckerfabrik A.-G. hat am 6. d. Mts. ihre Kampagne beendet, die einen zufriedenstellenden Verlauf nahm. Ueber 300 Arbeiter sind brotlos geworden.

* **Strelno,** 13. Januar. In Sukowy ereignete sich vor einigen Tagen der ungewöhnliche Fall, daß ein zweijähriges Kind, das Söhnchen der Frau E. Martin, das ohne Aufsicht auf dem Eise herumlief, plötzlich in ein Loch fiel und ertrank.

wäldler Sitte der Ehrensitz für den Erzähler ist. Aber zum Erzählen gehört zu dieser guten Schwarzwäldler Sitte auch ein guter Tropfen guten Rotweins.

Poesie des Kachelofens.

Und eine Bowle im Freien mundet, wenn des Winters Herrschaft gebrochen ist und Mailuft über dem Tannenwald liegt. So machte es auch Scheffels Freiherr, als er die Rosse satteln hieß. Als es zum Bergsee ging, dort, wo steil bergauf sich die Straße zieht und des Tannenwaldes schattig Dunkel den Zug aufnimmt. Wo durch die schwarzen Stämme silbern hell die Flut des Bergsees glänzt, wo von samtweichem Mose der Boden rings umsponnen ist, wo Waldesschatten die Ufer deckt, wo man auf einem Steinblock am Ufer sitzt und zu unseren Füßen der See in leiser Strömung wogt, wo inmitten der Waldesschatten flimmernd auf und ab die Sonnenstrahlen tanzen, wo heilige, große Stille ringsum ist und nur der Waldspecht einsam hämmernd in den Tannenrinden pickt, wo durch das Moos und die dürren Blätter die grüne Eidechse raschelt und das kluge Aeuglein nach dem Träumer richtet. Und dann — wenn die Nacht herabsteigt, zieht ein Rauschen durch das Schilf, man hört die Wasserlilien leise zusammen flüstern, aus dem Grunde tauchen Seejungfrauen, deren blasses, schönes Antlitz im Mondenschein glänzt, die herüberwinken, vor denen aber der Tannenbaum warnt: fest geblieben auf dem Erdreich! Hast im Wasser nichts zu suchen!"

Abendglocke.

Stimmen und Geister kann jeder vernehmen, dem der Schwarzwald Heimat ist. Man begegnet auf einsamem Waldpfade mitunter auch jenem Waldgeist Meisenhartus, dem bösen, hageren, wie er in den Aesten sitzt, sich sehr unfein benimmt, seine Zähne fletscht, sich einen Ast vom Stamme reißt, einen Tannzapf benagt und die alte Tanne verhöhnt. Dieser Waldgeist hüllt aber dem Wanderer oft neckend in Staub den rechten Pfad und führt ihn an eine Stelle, wo Stechpalme, Schleh und Efeu sich um den kahlen Fels ranken, dem eine Quelle entrieselt. Aber plötzlich tönt ein Klang an das lauschende Ohr des Wanderers. Friedlich klingt die Abendglocke durch das Waldtal ihm zum Heimweg. Wohl allen, die dies Läuten und seine Stimme verstehen, die es auch in stillen Stunden der Sammlung fern der Schwarzwaldheimat vernehmen und die ein unsichtbares Band verbindet mit dem Lande ihrer Kindheit, zu dem ein anderer deutscher Dichter jene Auswanderer in Gedanken zurückführt und sie fragt: „O sprecht, warum zogt Ihr von dannen?" — „Der Schwarzwald steht voll finstrer Tannen." Kein anderer Mund aber hat diese Tannen jubelnder besungen, kein anderer Dichter des Schwarzwalds und des Schwarzwälders Eigenart feiner und liebevoller verkündet als Viktor von Scheffel, den die Welt — wie er selbst in seinem Vorwort zu seinem „Trompeter" frei und stolz bekennt — nicht auf den grünen Zweig gesetzt hatte, der aber doch lerchenfröhlich und gesund von dem dürren Ast sein Lied sang.

R. A.

For wos . . . ?

Wir lesen in der „Rigaschen jüdischen Rundschau" folgende köstliche Zuschriften, die in der Redaktion eines jüdischen Blattes in Litauen eingelaufen waren:

Hochgeehrte Redaktie von . . .!

Wos tut man? spielt bai uns im Städtel a Liebe zwischen mir und Chane. Spielen wir die Liebe zusammen schon vier Jahre. Kommt ein Bocher (junger Mann), an Student aus Kowno, chappt weg das Herzerle von meine Chane. Winsch ich aich geehrten „Redaktie" zu sehen den Chillik (Unterschied) zwischen ihm und mir. Die Tausend, wos ich bin schöner, wie jener, der Aphorist (Hochstapler) vor einem Student. Sagt mir, hochgeehrte „Redaktie", wos tue ich mit so einem Studentel aus Kowno? Schreibt mir sofort, es ist doch awadde (gewiß) a wichtiger Fall.

Mit Achtung, Berl, der Narr.

*

An den „Redakter" von . . . Dr. R.!

Ich bät Aich, tut a Towe (Wohltat) und sagt mir gicher (schnell), ist do in die litwische Konstitutie a Paragraph, wie men kenn abhalten von „Steuerinspektor" die abgeschriebene (gepfändeten) Schäures (Waren)? Hat er bei mir apgeschrieben, for wos? Er sagt, ich „darf" zahlen von 1922 Jahr noch 432 Lit Umsatzsteuern, aus der Markenzeit. Wie kenn er wissen, wo ich keine Bücher führ? Von desstwegen soll ihr mir gleich schreiben, denn wo nimmt man in Pilwischock 432 Lit her?

Mit Achtung. Mottel der Manufakturist.

*

Herr Redakter!

Ich hob a kleinem Geschäftel und a kleine Weibel. Von desstwegen aber hob ich große Zores. Die Bißnes bei uns im Städtel taugen für meine Ssonim (Feinde). Von desstwegen will ich liquidieren dem Geschäft und auszahlen 15, und as sie nicht wollen 20 Prozent, und aweggehen aus Litwe. Bät ich Aich, geehrte „Redaktie", mir gleich schreiben, wo ist für mich am Besten? In Südafrika oder in Mexiko? Effscher (vielleicht) wißt ihr a besseren Ort far mir? Ein paar tausend Dollaren hob ich noch in Keschene (Tasche). Schreibt gleich.

Mit Hochachtung. Eier Leibel.

*

Ich hob gesehen die Sternerlach
sie funkelten grad übers Dach,
sie sind weit und doch so nah,
und ich steh nachterheit so da.
Ich hob gefragt die Sternerlach,
wos funkelt ihr so übers Dach?
kommt doch herab zu mir,
denn meine Sehnsucht seid nur ihr.

Geehrter Herr „Redakter"!

Ich hob an Aich gedacht in die Stunden, wo ich hob das Gedicht gemacht. For wos druckt ihr mir nicht ab?

Mit Dichtergruß, Frl. Maschke.

Büchertisch.

Francé-Harrar, Annie. „Haifische um May Lou." Roman. (Verlag Scherl, Berlin.) Geheftet 3.50 Mark, Ganzleinen 5.50 Mark. Abenteuer. Tropen. Drei exotische Frauen. Eine geht an einem Mann zugrunde. Eine findet mit ihm in die asiatische Welt zurück. Eine entflieht der Ehe und lernt die Liebe kennen. Tempo der Zeit bricht ein in die stumme Unbewegtheit chinesischer Weisheit. Hart stößt in den Seelen Kontinent an Kontinent. Scheinbar geht es nur um ein Vermögen. In Wirklichkeit wird die große Frage „weißfarbig" aufgerollt. Diese Frage, die keiner im großen oder jeder für sich anders entscheidet. Die Einsamkeit des Meeres fließt um diese Geschichte; der Palmensaum Ceylons grenzt sie ein. In Paris und Marseille klingt die dunkle, vieltönige Großstadtstimme. Scharfsinn, Ironie, tiefmenschliches Verständnis kreuzen sich wie blanke Klingen. Daß „Haifische um May Lou" der vielgereisten, vielgenannten Autorin bester Roman ist, will für manchen vielleicht nicht genug sagen. Aber daß er wirklich eine Welt voll tiefgründiger Konflikte aufbaut, daß er hellsichtig an die großen und entscheidenden Probleme der nächsten Generation rührt und dennoch Leidenschaft und schicksalhafte Verknüpfung nicht vergißt, das ist mehr, als man von vielen Romanen der Gegenwart behaupten kann.

—* **Pflege und ernähre dein Kind richtig.** Von Kinderarzt San.-Rat Dr. M. Wollenweber, Verlag von Wilh. Stollfuß, Bonn. 0.75 Mk. In gemeinverständlicher Weise werden hier Ratschläge von autoritativer Stelle für die so hochwichtige Frage von Pflege und Ernährung im ersten Lebensalter gegeben. Alles Wesentliche ist in volkstümlicher Form erläutert. Ein Büchlein, das jede Mutter haben sollte, um danach ihr Kind zu behandeln! Dieses Werkchen gehört, ebenso wie die Hausapotheke, in jedes Haus und jede Familie, der an einem gesunden Nachwuchs und einer wirklich sachgemäßen Kinderpflege gelegen ist. Das Büchlein wird schätzenswerte Dienste leisten und die Ratschläge, befolgt von den Müttern, werden großen Segen bringen.

—* **Krankenpflege.** Ueber Pflege und Ernährung der Kranken (von Apotheker J. Kockerols) bringt der Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn ein kleines Schriftchen in der Sammlung „Hilf dir selbst" heraus. Preis 0.75 Mk.) Eine überaus volkstümliche Schrift, die nicht nur über die richtige Ernährung der Kranken, sondern auch über alles Wissenswerte der Krankenpflege wichtige Ratschläge erteilt, z. B. über ärztliche Verordnungen, Hilfeleistungen bei Blutungen, Knochenbrüche, Ohnmacht, Verschluckungen usw. In jedem Haushalte wird das Schriftchen gute Dienste leisten.

Handelsnachrichten.

Die englisch-polnischen Kohlenbesprechungen. Am vergangenen Mittwoch trafen in London Vertreter des polnischen Kohlenbergbaus unter Führung des Generaldirektors Falter vom Exportsyndikat in Kattowitz ein. Der Besuch gilt dem endgültigen Abschluss einer polnisch-englischen Kohlenkonvention, die dem polnisch-englischen Konkurrenzkampf in den nordischen Staaten ein Ende bereiten soll. Zu diesem Zweck sollen Mindestpreise für die Exportkohle nach Skandinavien und den baltischen Häfen festgelegt werden. Das Abkommen ist bereits vor 5 Monaten auf einer Zusammenkunft in Berlin in rohen Umrissen festgelegt, die Einzelheiten aber einer späteren Besprechung überlassen worden. Auf Grund der Konvention soll Dänemark, ein Teil von Schweden und ein Teil von Norwegen der englischen Kohlenindustrie überlassen werden, während die grösseren Teile von Schweden und Norwegen der polnischen Kohlenindustrie zufallen sollen. Dem endgültigen Abkommen stellt sich noch eine Schwierigkeit, nämlich die Eingruppierung der einzelnen Qualitäten entgegen. Von zuverlässiger Seite wird uns mitgeteilt, dass die Verhandlungen günstig verlaufen und ein baldiger Abschluss erwartet wird.

Das Harriman-Projekt und der Regierungswechsel. Nach einer Mitteilung des Ministerpräsidenten Bartel soll der Entwurf eines Konzessionsvertrages mit Harriman über Elektrifizierung der südwestlichen Landesteile demnächst einer neuen Prüfung unterzogen werden. Federführend ist in dieser Angelegenheit das Ministerium für öffentliche Arbeiten, dessen früherer Leiter Moraczewski, der als besonders warmer Befürworter des Harriman-Projekts galt, bekanntlich in das neue Kabinett nicht mitübernommen und von dem Lemberger Verkehrsfachmann Prof. Matakiewicz abgelöst wurde.

Die Nachfrage nach Danziger Tabakmonopol-Aktien. An der Danziger Dienstag-Börse sollten die Aktien der Danziger Tabakmonopol A.-G. erstmalig zur Einführung gelangen, und zwar hatten sich die Emissionsinstitute auf einen Einführungskurs von etwa 150 Prozent geeinigt. Es zeigt sich jedoch eine derart starke Nachfrage nach den Stücken, dass insgesamt Stücke im Werte von 1,75 Mill. Gulden verlangt wurden und der Börsenvorstand beschloss, den Kurs zu streichen. — An der Danziger Mittwochbörse war zu Beginn der Kurs bereits auf 160 Prozent hinaufgesprochen. Die amtliche Notierung erfolgte zum Kurse von 165½ Prozent. Am Donnerstag war bereits eine Steigerung auf 175,69 Prozent zu verzeichnen.

Französisches Kapital in der Fabrik zur Herstellung synthetischer Farbstoffe. In der Nähe von Warschau ist dieser Tage eine neue Fabrik zur Herstellung synthetischer Farbstoffe für die Textilindustrie errichtet worden. Der Betrieb ist bereits aufgenommen. Es ist dies die vierte Fabrik dieser Art in Polen und man hofft, dass sich der polnische Markt in Zukunft vom Bezug ausländischer Farbstoffe unabhängig machen wird. Die Gründung erfolgte mit Hilfe französischen Kapitals.

Gründung einer Fürsorgebank. Mit einem Aktienkapital von 2 500 000 Złoty ist kürzlich in Warschau eine Fürsorgebank gegründet worden. Diese Bank hat sich zur Aufgabe gestellt, ihren Betrieb lediglich auf die Emigrantenhilfe einzustellen, indem sie sämtliche Finanzoperationen, wie Geldeinlagen, Geldüberweisungen, Ankauf von Grundstücken auf Rechnung der Emigranten durchführen will. Als Gründer der genannten Bank werden die drei staatlichen Finanzinstitute, nämlich die Bank Polski, die Polnische Postsparkasse, sowie die staatliche Wirtschaftsbank genannt. Die erste Filiale ist bereits in Paris eröffnet worden.

Die Umsätze der Warschauer Effektenbörse. Die in den ersten drei Quartalen des Jahres 1929 getätigten Effektenumsätze zeigen folgendes Bild (zum Vergleich werden daneben die Zahlen von 1928 angegeben):

	1929	1928
Gesamtumsatz	507 225 800 zł	830 858 300 zł
Davon entfallen auf:		
Münzen		35 400 „
Banknoten	14 858 600 „	14 171 800 „
Devisen	403 526 200 „	675 357 800 „
Aktien	24 359 000 „	60 815 200 „
Pfandbriefe	64 482 000 „	80 478 100 „

Aus der obenstehenden Aufstellung ist zu ersehen, dass die Umsätze in den ersten drei Quartalen des Jahres 1929 gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt 1928 einen starken Rückgang aufweisen.

Die Kapital- und Rentensteuer. Das Finanzministerium gibt bekannt, dass die in den Kommunalsparkassen eingelegten Spargelder bis zu einer Summe von 5000 zł von der Kapital- und Rentensteuer befreit sind. Besitzt der Sparbuchinhaber mehrere Sparbücher, so werden die in diesen Sparbüchern ausgewiesenen Beträge als ein ganzes betrachtet, so dass die Steuerfreiheit nicht mit dem Sparkassenbuch, sondern mit dem Sparbuchinhaber verbunden ist.

Bilanzabschlüsse.

1. Textilwerke Zyrardow A.-G.

Bilanzsumme	64 147 353,54 zł
Aktienkapital	45 466 640,18 „
Gewinn	166 175,56 „
Investitionen	37 371 386,79 „

2. Warschauer Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

Bilanzsumme	67 839 919,38 zł
Aktienkapital	14 800 000,00 „
Amortisationskapital	6 446 234,36 „
Reserven	6 069 360,55 „
Verlust	578 548,68 „

3. Siła i Światło.

Aktienkapital	5 200 000,00 zł
Amortisationsfonds	92 547,00 „
Gläubiger	4 977 131,19 „
Schuldner	6 488 593,54 „
Beteiligungen	4 279 641,19 „
Immobilien	1 796 841,44 „
Gewinn	813 768,24 „

Einnahmeüberschuss im Budgetjahre 1929/30. Die effektiven Staatseinnahmen erreichten in der Zeit von April bis November einschliesslich den Betrag von 1 996 831 000 zł, denen Ausgaben in Höhe von 1 974 730 000 zł gegenüberstehen. Somit ist ein Einnahmeüberschuss von ca. 22 Millionen Złoty zu verzeichnen gewesen.

Gerichtsaufsichten.

Warschau. „Wojciechów, T. A. Fabryki Mebli Giętych, hat Zahlungsaufschub bis 30. 3. 30 erhalten.

Dirschau. Jan Pomierski hat Zahlungsaufschub beantragt. Gläubigerversammlung am 18. 1. um 12 Uhr, Zimmer 15.

Wongrowitz. Richard Pawłowicz hat Zahlungsaufschub beantragt. Gläubigerversammlung am 29. 1. um 10 Uhr, Zimmer 20.

Dirschau. Stanisław Dals - Pomorski, Schuhgeschäft, hat Zahlungsaufschub beantragt. Gläubigerversammlung am 22. 1. um 11 Uhr.

Konkurse.

E. Eröffnungstermin. K. Konkursverwalter. A. Anmeldefrist. G. Gläubigerversammlung.

Lissa. Stanisław Kujaczyński, ul. Kościańska. Das Gericht hat weiteren Zahlungsaufschub verweigert und auf Antrag des Schuldners Konkurs eröffnet. E. 2. 1. 30. K. Benedykt Michałek, Kościańska. A. 17. 2. 30. G. 3. 2. 30.

Posen. Zygmunt Wiza, ul. Wielka 25 und Filialen. E. 30. 12. 29. K. Feliks Biedziński, Strusia 8. A. 4. 2. 30. G. 22. 1. 30 um 11 Uhr.

Posen. Centrala Delikatesów, Antoni Cechmann, Gwarna. E. 30. 12. 29. K. Feliks Biedziński, Strusia 8. A. 8. 3. 30. G. 28. 1. 30 um 11 Uhr.

Graudenz. Wł. Dziamski, ul. Wybickiego 31. E. 31. 12. 29. K. Zygmunt Kucharski, ul. Radzyńska 14. A. 25. 1. 30. G. 29. 1. 30 um 10,30 Uhr.

Koronowo. Piotr Szukaj. E. 23. 12. 29. K. Rechtsanwalt Kosidowski. A. 15. 3. 30. G. 22. 1. 1930 um 10 Uhr.

Märkte.

Getreide. Warschau, 13. Januar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 22—22.50, Weizen 38—40, Hafer 21—22, Grützgerste 23.50—24.50, Braugerste 27—28.25, Speiseerbsen 37—42, weisse Bohnen 90—95, Weizenauszugsmehl 71—74, Sorte 4/0 61—64, Roggenmehl nach amtlicher Ausmahlungsvorschrift 39 bis 40, Weizenkleie beste Sorten 20—21, mittlere Sorten 16.50—17.50, Roggenkleie 12.75—13.25, Leinkuchen 40—41, Rapskuchen 30—31. Stimmung schwach.

Lemberg, 13. Januar. Bei stark überwiegendem Angebot und schwacher Nachfrage sind der grösste Teil der Produkten im Preise gefallen. Tendenz fallend, Stimmung schwach. Marktpreise loco Podwołoczyska: Gutsweizen 35.50—36.50, Sammelweizen 32.75—33.75, Mahlgerste 17—17.75, Mais 23.50—24.50, Ackerbohnen 24—25, schwarze Wicke 25.75—26.75, roter Klee 120—130. Loco Lemberg: Gutsweizen 38 bis 39, Sammelweizen 35.25—36.25, Mahlgerste 19.25 bis 20, Weizenmehl 65proz. 63.50—64.50, Heu 1. Sorte 10—13, 2. Sorte 9—10, Thymotee 15—16.

Danzig, 13. Januar. Weizen 22.50—22.75, Inlandsroggen 14.50, Transitroggen 12.30—12.40, Inlandsgerste 15—15.75, Transitgerste 13.50—15.50, inländ. Futtergerste 12.60—13.50, Inlandshafer 13, Transithafer 10.25—11, Roggenkleie 11.50, Weizenkleie 13 Gulden für 100 kg.

Thorn, 13. Januar. Der Verband der Pommereller Getreidehändler notiert für 100 kg franko L[illegible]ion: Gutsweizen 130 Pfund 36—37, Handelsweizen 128 Pfd. 35—36, Roggen 23.50—24, Gutsgerste 118 Pfund 23.50 bis 24.50, Handelsgerste 22—23, Hafer 18.50—19.50. Weizenmehl 65proz. 61.50, Roggenmehl 38—39. Weizenkleie 19—20, Roggenkleie 15.50—16.50, Peluschken 30 bis 31, Wicke 32—33, blaue Lupine 20—21, gelbe Lupine 22—24, Seradella 22—23. Stimmung ruhig.

Die Saatenfirma B. Hozakowski notiert für 100 kg loco Ladestation: Roter Klee 120—150, weisser 160 bis 230, Schwedenklee 190—210, gelber 120—140, Inkarnatklee 200—220, Wundklee 80—100, Inlands-Raygras 90—110, Thymotee 40—45, Seradella 23—25, Sommerwicke 30—31, Winterwicke 70—75, Peluschken 29—30, Senf 55—60, Raps 75—80, blaue Lupine 18 bis 20, gelbe 22—24, Leinsaat 80—85, Hanf 70—80, blauer Mohn 110—120, weisser 120—140.

Berlin, 13. Januar. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark: Weizen 246—250, Roggen 162—164, Braugerste 184—200, Futter- und Industriegerste 165—172, Hafer 140—150, Mais 173—174, Weizenmehl 30—35.50, Roggenmehl 22.25—25.75, Weizenkleie 10.50—11, Roggenkleie 9.25 bis 9.75. Viktoriaerbsen 28—36, kleine Speiseerbsen 23—26, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 18.50—20, Wicken 22—25, Lupinen, blaue 14 bis 15, Lupinen, gelbe 17—18, Seradella, neue 26—31, Rapskuchen 17.40—17.90, Leinkuchen 23—28.40, Trockenschnitzel 8—8.20, Soya-Extraktions-Schrot 16—16.40. Kartoffelflocken 14.20—14.70. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per März 267 (Vortag: 266), per Mai 278½—278¾ (277½). Roggen per März 182¾—183 (181¾), per Mai 195 bis 195½ (193¾). Hafer per März 158—157 (159), per Mai 168—166 (167).

Produktenbericht. Berlin, 14. Jan. Die schwachen Meldungen von den Auslandsmärkten blieben zwar an der hiesigen Produktenbörse fast völlig ohne Eindruck, jedoch bewegte sich das Geschäft in engsten Grenzen. Das Angebot von Inlandsbrotgetreide aus der ersten Hand bleibt verhältnismässig gering, für Weizen zur prompten Verladung wurden von den Mühlen etwa gestrige Preise bewilligt, während die Gebote für Roggen etwa 1 Mark niedriger lauteten. Der Lieferungsmarkt folgte in den Märzsichten dieser Preisbewegung, Maiweizen setzte ¾, Mairoggen 2½ Mark niedriger ein. Mehl hat bei unveränderten Mühlenofferten kleinstes Bedarfsgeschäft, die Mühlen klagen über unbefriedigende Abrufe aus alten Schlüssen. Hafer liegt bei ausreichendem Angebot gleichfalls sehr ruhig, Gersten vernachlässigt.

Kartoffeln. Berlin, 13. Januar. Amtliche Berliner Kartoffelpreisnotierungen je Zentner waggonfrei märkischen Stationen: Weisse 1.90—2.20 M., rote und Odenwälder blaue 2.10—2.50 M., Nierenkartoffeln 3.80 bis 4.20 M., andere gelbe 2.70—3.10 M., gute Industriekartoffeln gesucht, Fabrikkartoffeln 8½—9 Pfennig pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Posen, 14. Januar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 846 Rinder (darunter 114 Ochsen, 291 Bullen, 441 Kühe) 1890 Schweine, 558 Kälber, 375 Schafe; zusammen 3669 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof Poznań mit Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 136—144, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 126—134. — Bullen: vollfleischige ausgemästete 134—142, Mastbullen 124—130, gut genährte ältere 114—120, mässig genährte 100—110. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 136—140, Mastkühe 120 bis 126, gut genährte 104—110, mässig genährte 80 bis 90. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 136 bis 140, Mastfärsen 124—132, gut genährte 106—114, mässig genährte 000—100. — Jungvieh: gut genährtes 100—110, mässig genährtes 96—100.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 160—170, Mastkälber 150—156, gut genährte 140—146, mässig genährte 120—132.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 136—144, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 120—130.

Mastschweine: vollfleischige, 120—150 kg Lebendgewicht 246—250, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 238—244, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 230—236, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 214—224, Sauen und späte Kastrate 200 bis 206, Bacon-Schweine 214—224.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Warschau, 13. Januar. Schweine 2.30—2.60 zł für 1 kg Lebendgewicht loco Schlachthaus. Auftrieb: 1200 Stück. Preise fallend.

Lemberg, 13. Januar. Preise für 1 kg Lebendgewicht loco Schlachthaus: Ochsen 1. Sorte 1.50, 2. Sorte 1.40—1.45, Bullen 2. Sorte 1.25—1.35, Kühe 1. Sorte 1.45—1.60, 2. Sorte 1.30—1.40, 3. Sorte 1, Färsen 1. Sorte 1.45—1.60, 2. Sorte 1.35—1.40, Kälber 1.30—1.70.

Krakau, 13. Januar. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht loco städt. Schlachthaus: Bullen 1.20 bis 1.65, Ochsen 1.10—1.68, Kühe 0.80—1.60, Färsen 1.20—1.62, Kälber 1.73—2.67. Schweine 2.40—2.80, geschlachtet 3.10—3.45, Nierenfett 1.40—1.50, 2. Sorte 1—1.10, 3. Sorte 0.70.

Häute und Felle. Lemberg, 13. Januar. Notierungen für 1 kg: Leichte und schwere Rindsfelle 1.85, Kalbsfelle im Schlachthaus 4.50, in der Provinz 3.50, grosse Rosshäute 23 und kleine 11.50 zł das Stück.

Krakau, 13. Januar. Rindsfelle 1.80, Kuhfelle 1.60, Färsenfelle 1.80, Kalbsfelle im ganzen 12—13 zł.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 13. Januar. Die Firma A. Gepner, Grzybowska 27, notiert für 1 kg in Złoty: Bancazinn in Blocks 11, Hüttenblei 1.25, Zink 1.40, Antimon 2.25, Hüttenaluminium 4.30, Zinkblech Grundpreis 1.72, Kupferblech 5.30 bis 5.80, Messingblech 4—4.80.

Kattowitz, 13. Januar. Der Preis für 1 Tonne Eisen beträgt 220 zł loco Ladestation.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	14. 1.	13. 1.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927		—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	91 50G	91.50+
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	39.70G	39.00G
Notierungen je Stück		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	67.00G	65.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	14. 1.	13. 1.		14. 1.	13. 1.
Bank Polski	176.00	175.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	45.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage. B. = Angebot. + = Geschäft. * = ohne Ums.

Der Złoty am 13. Januar 1930: Zürich 57.95, New York 11,25.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 13. Januar. Das Geschäft setzte heute nur sehr langsam ein, da so gut wie gar keine Nachfrage bestand. Eine ganze Reihe sonst populärer Aktien blieb heute ohne Umsatz und Notiz, bei einem grossen Teil reichten die spärlichen Umsätze auch zu keinem amtlichen Kurse aus. Die Tendenz blieb immer noch uneinheitlich. Bank Polski verlor nach Schwankungen 50 gr, andere Bankaktien blieben behauptet. Licht und Kraft verloren bei Durchschnittsumsätzen ungefähr 4 zł. Am Metallmarkt war der grösste Teil der Aktien behauptet, schwächer lag nur Lilpop um 25 gr. Die selten notierte Handelsaktie Lombard gewann heute mehr als 10 zł. An allen anderen Märkten kam es wegen mangelnder Nachfrage zu keinen Umsätzen.

Am Markt für festverzinsliche Werte waren Angebot und Nachfrage immer noch gross, gingen aber in manchen Fällen derart auseinander, dass die allgemeine Preisgestaltung uneinheitlich wurde. Von Staatsanleihen sind die 5prozentige Eisenbahnanleihe um 1 zł und die 4prozentige Investierungsanleihe um 25 gr gefallen, dagegen gewann die Dolarówka 75 gr. Andere Anleihen, Staatspfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken unverändert. Für private Pfandbriefe hat die lebhafte Nachfrage noch angehalten, die Stimmung neigt jedoch zur Schwäche.

Da die Nachfrage auch am Devisenmarkt nicht zugenommen hat, erfuhren die Umsätze auch hier einen weiteren Rückgang. Der Dollar büsste auch wieder bei kleinen Umsätzen ½ gr ein. Für Devisen war die Tendenz uneinheitlich. Der grösste Teil, wie London, Paris, Prag, Stockholm, Wien und Rom, war behauptet, der Rest lag jedoch bedeutend schwächer, und zwar Holland um 21 gr und Zürich um 11 gr. Devise und Kabel New York gewannen 0,1 gr.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8,875, Goldrubel 4.6475, Czerwoniec 1.65 Dollar, Kabel New York 8,911.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.15, Belgrad 15.775, Budapest 155.85, Bukarest 5.305, Oslo 238.22, Helsingfors 22.37, Spanien 119.20, Kopenhagen 238.38, Riga 171.52, Danzig 173.38, Berlin 212.63, Montreal 8.80, Sofia 6,445.

Fest verzinsliche Werte.

	13.1.	11.1.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	67.75	67.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.75	49.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102 50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	46.00	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	120 00	120.25
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	13. 1.	11. 1.		13. 1.	11. 1.
Bank Polski	178.50	179.00	Węgiel	—	50.00
Bank Dyskont.	—	124.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	10.50
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	37.25	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	93.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	66.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	20,00	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	21.00	21.00	Rohn	—	—
Brown Bover.	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	91.00	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	7 50
Gosławice	—	+	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	27 00	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	13.1 Geld	13. 1 Brief	11. 1 Geld	11. 1 Brief
Amsterdam	357.74	359.54	357.95	359.75
Berlin*)	212.44	212.86	212.54	212.96
Brüssel	—	—	123.89	124.51
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.27	43.49	43.27	43.49
New York	8.873	8.913	8.872	8.912
Paris	34.92	35.10	34.92	35.10
Prag	26.29	26.41	26.29	26.41
Rom	46.52	46.76	46.52	46.76
Kopenhagen	—	—	237.78	238.98
Stockholm	238.52	239.72	238.52	239.72
Wien	124.04	125.60	—	—
Zürich	172.05	172.91	172.16	173.02

*) Ueber London errechnet. * ohne Umsatz

Tendenz: uneinheitlich.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Danzig, 13. Januar. Warschau 57.59—57.74, Złoty 57.62—57.77, London 25.01—25.02, Berlin 122.497 bis 122,803.

Im Privathandel wird gezahlt: 100 Gulden 173.40, Dollar gegen Złoty 8.88, New York 5.1365.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 14. Januar. Während des heutigen Vormittagsverkehrs führte das Vorgehen Dr. Schachts bei der herrschenden Geschäftslosigkeit zu einem stärkeren Heruntersprechen der Kurse. Vorbörslich vertrat man vielfach die Ansicht, dass die Befürchtungen, die durch diese Aktion des Reichsbankpräsidenten ausgelöst worden waren, nicht berechtigt seien, da das energische Vorgehen der deutschen Minister Willen und Zähigkeit gezeigt habe, die Haager Verhandlungen zu einem im Sinne der Regierung gelegenen Abschluss zu bringen. Eine geplante Steuererhöhung in Berlin verstimmte allerdings auch ein wenig. Da aber zu den ersten Kursen weder Publikum noch das Ausland überstürzte Abgabeneigung bekundete, lag das Niveau mit Einbussen von 1—3 Prozent nicht sehr gedrückt. Die Meldungen eines Mittagblattes über Massnahme der Regierung wegen Kompetenzüberschreitungen des Reichsbankpräsidenten wirkten anregend. Immerhin lag eine Reihe von Spezialwerten stärker gedrückt. So verloren Acu 5 Prozent, Berger 5 Prozent, Bergmann 5½ Prozent, Kali Aschersleben 4¼ Prozent, Reichsbank 4 Prozent und Schuckert 3½ Prozent. Stoehr verloren wohl im Zusammenhang mit der Dividendenlosigkeit der zum Konzern gehörenden Leipziger Wolle 5 Prozent. Auch der Schiffahrtsmarkt war bemerkenswert schwach. Dagegen lagen die sogenannten Auslandswerte, angeblich auf Schweizer Arbitragekäufe, bis 4 Mark fester. Im Verlaufe war es zunächst nicht ganz einheitlich, später setzten sich auf kräftiges Eingreifen der Banken und ausgehend vom Montanmarkt nicht unerhebliche Kursbesserungen durch. Im allgemeinen betrugen die Steigerungen 1 bis 2 Prozent, bei Spezialwerten, in der Hauptsache Kunstseiden- und Auslandspapieren, gingen die Gewinne bis zu 6 Prozent. Späterhin wurde es dann wieder ruhiger, ohne dass nennenswerte Kursveränderungen eintraten. Anleihen kaum verändert, Ausländer freundlich, Pfandbriefmarkt freundlich, nur Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine überwiegend etwas schwächer, Stadtanleihen fester. Devisen ziemlich unverändert, Pfunde und Spanien etwas schwächer, Holland und Schweiz leichter. Der Geldmarkt bei Sätzen von 5¾—7¾ Prozent für Tagesgeld und 7½—9¾ Prozent für Monatsgeld eine leichte Anspannung zum Medio.

Diskontermässigung. Nachdem gestern die Reichsbank, wie bereits gemeldet, den Diskontsatz mit Wirkung ab 14. 1. von 7 Prozent auf 6½ Prozent und den Lombardzinsfuss von 8 Prozent auf 7½ Prozent ermässigt hatte, wurde der Privatdiskont heute für beide Sichten um ⅛ Prozent auf 6¼ Prozent ermässigt.

Terminpapiere

(Anfangskurse.)

	14. 1.	13. 1.		14. 1.	13. 1.
Dt. R.-Bahn	86.12	86.00	Goldschmidt	70.50	70.50
A.G.f.Verkehr	116.00	117.75	Hbg. Elk.-Wk.	135.00	137.00
Hamb. Amer.	104.50	106.00	Harpen. Bgw.	141.25	144.50
Hb. Südam.	—	178.50	Hoesch	117.12	—
Hansa	154.50	158.00	Holzmann	95.50	96.00
Nordd. Lloyd	104.50	106.50	Ilse Bgbau.	235.00	—
Al.Dt.Kr.Anst.	121.50	123.00	Kali. Asch.	199.00	—
Barmer Bank	122.00	123.75	Klöcknerw.	103.00	104.87
Berl.Hls.-Ges.	188.62	190.50	Köln-Neuess.	114.50	116.50
Com.u.Pr.-Bk.	158.50	160.00	Löwe. Ludw.	—	—
Darmst. Bank	239.50	241.25	Mannesmann	105.50	105.75
Deutsch.Bank	151.50	149.50	Mansf. Bergb.	109.50	111.25
Disc.-Ges.	151.50	149.50	Metallwaren	—	
Dresdner Bk.	150.50	150.00	Nat. Auto-Fb.	—	19.75
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	75.00	75.75
Schulth. Patz.	278.50	279.50	Oschl. Koksw	99.37	101.87
A. E. G.	172.25	174.50	Orenst. u. Kop.	75.62	76.50
Bergmann	213.50	215.00	Ostwerke	214.50	218.00
Berl. Msch.-F.	67.50	68.37	Phönix Bgbau	104.75	106.75
Buderus	68.37	70.00	Rh.Braunkoh.	253.50	255.00
Cop. Hisp. Am.	329.00	324.50	Rh. Elek.-W.	—	147.25
Charl. Wasser	101.50	101.75	Rh. Stahlwk.	113.00	113.75
Conti Caoutch.	148.00	150.25	Riebeck	—	107.75
Daimler-Benz	39.50	40.25	Rütgerswerke	77.00	79.00
Dessauer Gas	166.25	166.75	Salzdetfurth	337.00	340.00
Dt. Erdöl-Ges.	104.50	106.12	Schl. Elek.-W.	158.25	162.25
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	189.25	192.00
Dynam. Nobel	85.00	86.75	Siem.&Halske	295.50	297.50
El. Lief.-Ges.	166.62	169.00	Tietz. Leonh	—	167.50
El. Licht u.Kr.	164.75	168.75	Transradio	129.50	132.25
Essen. Steink.	136.00	138.50	Ver.Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	180.50	182.37	Ver. Stahlw.	104.25	106.50
Felten u.Guill.	122.50	124.00	Westeregeln	208.50	210.50
Gelsenk.Bgw	135.25	139.00	Zellst. Waldh.	197.75	201.00
Ges. f. el. Unt.	164.00	166.75	Otavi	57.25	58.00

	14. 1.	13. 1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.12	—
„ „ 60-90 000	50.12	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.25	8.37

Industrieaktien.

	14. 1.	13. 1.		14. 1.	13. 1.
Accumulator.	110.00	110.00	Laurahütte	—	55.75
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	151.75	152.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	158.00	156.25	Nordd. Wolle.	96.00	99.00
Berger, Tiefb.	310.00	311.00	Pöge, Eltr.-W.	26.00	25.50
Dt. Kabelwk.	60.50	63.50	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	9.50	Sachsenwerke	—	97.75
Dt. Eisenhd.	70.75	72.00	Sarotti	140.00	139.00
Feldmühle	171.75	171.75	Schl.Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	82.50	84.00	Schl. Textil	13.50	15.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	218.75	221.50
Körting, Gebr.	59.00	59.25	Stollb. Zink.	107.00	107.75
Lahmeyer	169.50	171.00			

Tendenz schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	14.1. Geld	14.1. Brief	13.1. Geld	13.1. Brief
Buenos Aires	1.680	1.684	1.687	1.691
Bukarest	2.482	2.486	—	—
Canada	4.140	4.148	—	—
Japan	2.060	2.064	—	—
Konstantinopel	1.978	1.982	—	—
London	20.363	20.403	20.38	20.42
New York	4.1840	4.1920	4.1850	4.1934
Rio de Janeiro	0.471	0.473	—	—
Uruguay	3.866	3.874	—	—
Amsterdam	168.23	168.57	168.41	168.75
Athen	5.43	5.44	—	—
Brüssel	58.29	58.41	58.305	58.425
Danzig	81.39	81.55	—	—
Helsingfors	10.51	10.53	—	—
Italien	21.905	21.945	21.905	21.945
Jugoslavien	7.400	7.414	—	—
Kopenhagen	111.92	112.14	111.99	112.21
Lissabon	18.79	18.83	—	—
Oslo	111.82	112.04	111.86	112.08
Paris	16.435	16.475	16.445	16.485
Prag	12.378	12.398	—	—
Schweiz	80.97	81.13	81.035	81.195
Sofia	—	—	—	—
Spanien	55.64	55.76	—	—
Stockholm	112.33	112.55	112.36	112.58
Stalin	111.75	111.97	—	—
Budapest	73.15	73.29	—	—
Kairo	20.88	20.92	—	—
Wien	58.83	58.95	—	—
Reykjawik 100 Kronen	92.06	92.24	92.09	92.27
Riga	80.59	80.75	—	—

Ostdevisen wurden in Berlin am 13. Januar von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.875 G., 47.075 B., Kattowitz 46.875 G., 47.075 B., Posen 46.875 G., 47.075 B., Kowno 41.66 G., 41.84 B. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.725 G., 47.125 B., Lit 41.38 G., 41.72 B.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Culm,** 11. Januar. Als Rekordverbrecher wurde Mitte Dezember v. Js. ein Jan Gromowski festgenommen. Dieser hat im Laufe der Untersuchung eingestanden, außer zwei im Jahre 1927 und Ende 1929 begangenen Raubanfällen in letzter Zeit 5 Eisenbahndiebstähle, 33 Einbruchsdiebstähle, 30 gewöhnliche Diebstähle und 5 Einbruchsversuche verübt zu haben. Allerdings hat er eine ganze Anzahl Mithelfer gehabt, und zwar 7 direkte Diebeskumpane und 26 andere Personen, die als Hehler in Betracht kommen. Das Arbeitsgebiet dieser Verbrecher-Engros-Gesellschaft waren die Kreise Schwetz, Konitz, Tuchel, Berent und Stargard.

* **Dirschau,** 11. Januar. Gestern nachmittag ereignete sich auf dem Rangierbahnhof Stangenberg ein Unglücksfall. Der 20 Jahre alte Rangierer Górski aus Mühlbanz geriet bei der Ausübung seines Dienstes unter die Räder eines Zuges, wobei dem Unglücklichen beide Hände fast ganz abgefahren wurden. Mit einem Notverbande versehen, wurde der Verletzte dann sofort ins hiesige Vinzenzkrankenhaus eingeliefert.

* **Schwetz,** 11. Januar. In der Silvesternacht haben rohe Hände auf dem evangelischen Friedhof des Dorfes Dubelno Grabsteine und -tafeln zerschlagen. Immer wieder hört man von solchen Zerstörungen auf evangelischen Friedhöfen. Ein überaus trauriger Anblick bot sich der Gemeinde dar, als am Neujahrstag bei einer Beerdigung die Schandtat entdeckt wurde. Es muß gefordert werden, daß die Polizei kein Opfer scheut, um die rohen Täter dem Gericht zu ernster Bestrafung zu übergeben.

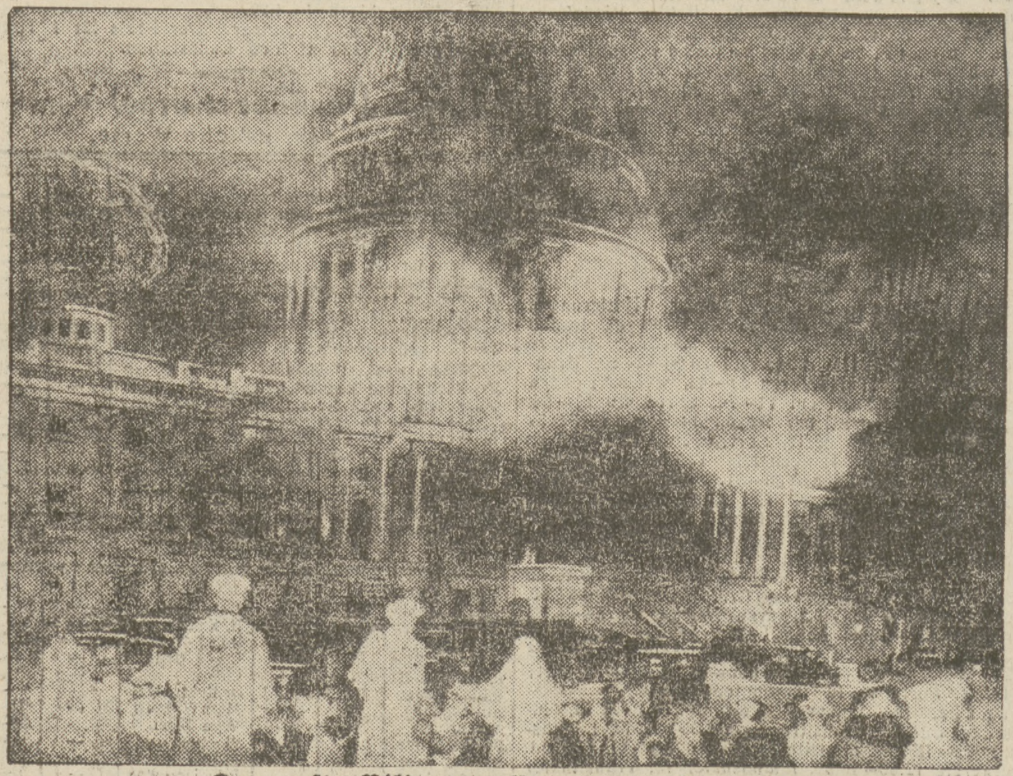
Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg,** 11. Januar. An einem Tage wurden von den kleinpolnischen Gerichten fünf **Personen zum Tode verurteilt,** und zwar: Jakob Sobczak, der aus Rache seinen Bruder Jan und einen gewissen Szymon Pawlik erschossen hat; Julja Fijalkowska, die ihren 6jährigen Sohn Bronislaw, vor dem sie einen unerklärlichen Abscheu hegte, in den Fluß Sola gestoßen hat; Wojciech Grzesiak aus Wysoka bei Kalwaria, der seine Frau ermordet hat; Robert Fritsch aus Michalowice, der den Kaufmann Hugo Mentschik ermordet hatte, sowie Magdalene Tkacz in Czartkow für die Ermordung ihres drei Wochen alten unehelichen Kindes.

* **Warschau,** 11. Januar. Bei der Aufstellung der Jahresbilanz in der hiesigen Baufirma A. Krysinski stellte der Besitzer des Unternehmens, Jan Pendzich, große Ungenauigkeiten in den Büchern fest. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, war es der Hauptbuchhalter der Firma, Tadeusz Latoszek, der sich in verschiedenen Nachtlokalen auf Kosten der Firma amüsierte und die Beträge mit Wechseln der Firma beglich. Der ungetreue Beamte versuchte bei der Verhaftung Selbstmord zu verüben, was ihm aber nicht gelang. Während des Verhörs bezichtigte Latoszek den Lagerverwalter der Firma, Tadeusz Benczak, der Mittäterschaft. Benczak wurde gleichfalls verhaftet. Nach den vorläufigen Feststellungen handelt es sich bei der Veruntreuung um 50 000 Zloty.

* **Lodz,** 11. Januar. Zwischen dem 29jährigen Klemens Frankowski einerseits und Otto Rokuszewski sowie Edmund Nowak andererseits bestanden seit längerer Zeit persönliche Differenzen. Die letztgenannten beiden Burschen verfolgten F. dauernd, um Rache an ihm zu nehmen. Donnerstag gegen 10 Uhr abends beobachteten die beiden, wie dieser in Begleitung seiner Geliebten und eines Freundes namens Muszyński seine Wohnung verließ. Vor dem Hause Wysokastraße 32 entwickelte sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf alle vier Männer Messer zogen und sich damit zu bearbeiten begannen. Klemens Frankowski wurde dabei erstochen, und Muszyński trug schwere Schnittwunden am Unterleib davon. Rokuszewski und Nowak konnten unbehelligt entkommen. Am Aufkommen Muszyńskis wird gezweifelt.

* **Warschau,** 11. Januar. In der Kaserne der Offizierschule in Demblin wurde am Montag der Geldschrank aufgebrochen, aus dem 45 000 Zloty in bar geraubt wurden. Die Diebe ließen am Tatort einen Handschuh, eine Oelflasche, Bohrer und ein Stemmeisen zurück. Die Verantwortung trägt auch der Kassenoffizier, Leutnant Marjan Drodzki, der entgegen den Bestimmungen diesen Betrag in der Handkasse gelassen und ihn nicht an die Hauptkasse abgeführt hatte, die durch einen Wächter bewacht wird.



Das erste Bild vom Brand des Kapitols.

Wenige Tage nach dem Feuer im Weißen Hause, am 3. Januar, geriet auch das Kapitol in Washington, das Parlamentsgebäude der Vereinigten Staaten, in Brand, von dem hauptsächlich die Kuppel betroffen wurde. — Unser Bild zeigt die nächtlichen Löscharbeiten in Washington.

* **Warschau,** 11. Januar. Vor einiger Zeit wurde in einem Abteil des Zuges Sniatyn—Stanislau die Gattin des rumänischen Ministers Moldaueni eingeschläfert und dann beraubt. Nach langen Nachforschungen gelang es der Polizei endlich, den Tätern auf die Spur zu kommen. Sie gehören einer internationalen Bande an, deren Zentrale sich in Berlin befindet. Vor einigen Tagen erschien bei einem Juwelier in Neu-Sandecz eine Dame, die ihm einen Ring mit einem großen Diamanten für 1000 Zloty zum Kauf anbot. Der Juwelier faßte wegen des außerordentlich niedrigen Preises Verdacht und ließ die Dame verhaften. Ferner wurde ein Herr festgenommen, der durch sein Benehmen ebenfalls den Verdacht der Polizei erregte. Die Dame erwies sich als eine gewisse Josefa Wewiur, die in Myslowice ein Freudenhaus besitzt. Der verhaftete Herr, ein gewisser Klostermajer aus Kattowitz, ist ihr Geliebter. Während einer Leibesuntersuchung fand man bei ihm Zigaretten, mit denen er seine Opfer eingeschläfert hatte, eine größere Summe Bargeld und einen Revolver. In der Wohnung der Wewiur fand man einen Koffer mit Damenpelzen und eine große Menge von Schmucksachen. Die beiden Verhafteten wurden hinter Schloß und Riegel gebracht.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 11. Januar. Vor der Strafkammer standen Rechtsanwalt Dr. Adam Bielecki, jetzt in Krakau, früher Staatsanwaltschaftsrat, Zygmunt Antkowiak und dessen Frau, sowie Maksymiljan Kurpisz. Sie hatten 61 Posener Farmen dadurch geschädigt, daß sie Waren mit Wechseln bezahlten, für die keine Deckung vorhanden war. Die Wechsel wurden abwechselnd von Dr. Bielecki und Antkowiak ausgestellt bzw. geriert. Das Antkowiaksche Ehepaar wurde zu 3 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt, Dr. Bielecki und Kurpisz wurden freigesprochen. Gegen den Freispruch des Dr. Bielecki hat der Staatsanwalt Berufung angemeldet. Das Gericht nahm bei Dr. Bielecki an, daß er in krankhaftem Traumzustande gehandelt habe.

* **Czarnikau,** 13. Januar. Dem Landwirt Wawrzyn Wicher in Stajkowo hatte der Gerichtsvollzieher verschiedene Gegenstände gepfändet und die Pfändungssiegel darangeklebt. Wicher hatte die Marken entfernt. Das Burggericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis unter Bewilligung einer vierjährigen Bewährungsfrist.

* **Gnesen,** 12. Januar. Gelegentlich des Besuchs des Kardinal-Erzbischofs im Oktober 1926 war auch das Stadtverordnetenkollegium mit dem Notar Dr. Rabski an der Spitze eingeladen worden, aber nicht erschienen und hatte sich auch nicht entschuldigt. In der Rubrik „Humor" verhöhnte der „Lech" dieses Verhalten. Der Staatsanwalt hatte gegen Redakteur Wojciech Rzeźnicki Strafantrag gestellt. Dr. Rabski war Nebenkläger. Der Redakteur wurde vom Burggericht zu 100 Zloty Strafe und den Nebenstrafen verurteilt. Durch die Amnestie war die Sache erledigt. Der Redakteur Rz. hatte jedoch Berufung eingelegt, und die Strafkammer sprach ihn von Strafe und Kosten frei.

* **Ostrowo,** 11. Januar. Unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Gmurowski fand am Mittwoch vor dem Landgericht gegen den Kanzleibeamten der Ostrowoer Staatsanwaltschaft, Ludwig Jesiorny, ein Prozeß statt, in dem ihm zur Last gelegt wurde, Unterschlagungen in drei Fällen, Dokumentenfälschung in zwei Fällen und Vernichtung und Hinterziehung von Akten in mehreren Fällen ausgeführt zu haben. Mitangeklagt war der Arbeiter Wawrzyniak aus Neu-Węgry, Kreis Adelnau, wegen Beihilfe und Bestechung. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Greinert, die Verteidigung lag in den Händen der Rechtsanwälte Czyż und Pieczyński, Ostrowo. Zum Termin waren acht Zeugen, hauptsächlich Gerichtsbeamte, vorgeladen. J. war geständig. Als Kanzlist der Staatsanwaltschaft eignete er sich eigenmächtig einen Revolver, eine Taschenuhr und ein Fernglas an, fälschte in zwei Fällen die Unterschrift des Staatsanwalts und ließ teilweise wichtige Aktenstücke verschwinden, die er in den Ofen steckte. Die Affäre kam ans Tageslicht, als er den Bahnarbeiter Wawrzyniak, der bereits wegen Diebstahls vorbestraft war, aus dem Strafregister zu streichen versuchte, um somit dem W. eine bessere Karriere an der Eisenbahn zu verschaffen. Bei der in der Wohnung des J. vorgenommenen Haussuchung fand man verschiedene Schuldbeweise, die die sofortige Verhaftung nach sich zogen. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate schweren Kerker und für W. 9 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte ihn zu 1? Monaten Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft und 150 Zloty Geldstrafe. Der Mitangeklagte Wawrzyniak mußte wegen Mangel an Beweisen freigesprochen werden.

Sport und Spiel.

Am Sonntag sollten in verschiedenen Städten Polens die Eishockey-Bezirksmeisterschaften beginnen, mußten aber wegen schlechten Eises abgesagt werden oder wurden als Gesellschaftsspiele ausgetragen, so auch das Spiel zwischen der Eishockeymannschaft von „Warta" und „A. Z. S.", der ohne Lange antrat. Man spielte nur zwei Drittel. Im ersten Drittel war noch das mangelnde Training zu spüren. Im zweiten Drittel konnte „Warta", die recht gut debütierte, die leichte Ueberlegenheit steigern, aber auch die Blauen sorgten für brenzlige Situationen. Ein Weitschuß von Karaśkiewicz brachte den einzigen Treffer. Inzwischen war so viel Wasser entstanden, daß man das Spiel beim Stande von 1:0 abbrach.

Bei den akademischen Weltwinterspielen in Davos hat Deutschland in der Gesamtbewertung mit 45 Punkten den zweiten Platz hinter Italien belegt, das auf 56 Punkte kommen konnte, wegen des guten Abschneidens im Eislauf und Eishockey. Im Bobsleigh holten sich die deutschen Vertreter die meisten Punkte der startenden Nationen. In den Skiwettbewerben steht Deutschland mit 29 Punkten hinter Oesterreich (30), das in der Gesamtbewertung an dritter Stelle folgt.

Wettervoraussage für Mittwoch, 15. Januar

= **Berlin, 14. Januar. Für das mittlere Norddeutschland: Trübes und mildes Wetter bei südwestlichen Winden, zeitweise etwas Regen. Für das übrige Deutschland: Im größten Teil des Reiches trübe und etwas regnerisch, besonders im Westen sehr milde.**

Vor Beginn der Flottenkonferenz.

Französische Absage an Italien.

Washington, 13. Januar.

Weder bei der amerikanischen Delegation, die zurzeit auf dem „George Washington“ eine stürmische Ueberfahrt durchmacht, noch in amerikanischen Regierungskreisen hat die britische Ankündigung eines Mindestprogramms von 50 Kreuzern Beunruhigung hervorgerufen. Der britische Standpunkt zur Seekonferenz ist ja hier seit dem Sommer und insbesondere seit Macdonalds Besuch genau bekannt, und die Bemühungen, die öffentliche Meinung hier allmählich von dem schwierigen Kreuzerproblem ab- und auf die Möglichkeit großer Ersparnisse im Schlachtschiffbau hinzulenken, haben schon vor mehreren Wochen begonnen. **„Schlachtschiffe als Kern jeder Flotte“, das ist die neue Richtlinie**, und man erklärt eingehend, daß der Bau eines Schachtschiffes so teuer sei, daß, wenn eine Einigung über die Verminderung dieses Typs erreicht werde, sofort die Rüstungsbudgets aller Seemächte eine gewaltige Schrumpfung erfahren würden, ohne daß Amerikas Parität mit England dadurch gefährdet würde. Bezüglich der Kreuzer wird man sich, wie hier oft betont wurde, damit begnügen, eine im Jahre 1936 zu erreichende rechnerische Parität zu vereinbaren. Man ist auch damit einverstanden, daß der Flottenpakt dem Völkerbund beziehungsweise der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf vorgelegt wird, jedoch lediglich als Material zur Ausarbeitung der allgemeinen Abrüstung zu Land, zur See und zur Luft, nicht aber zur formellen Gutheißung. An Bord des „George Washington“ wurde **vom Staatssekretär Stimson gestern nochmals ausdrücklich betont, daß Amerika den erhofften Londoner Pakt als endgültig betrachte.** Sollten Frankreich und Italien darauf nicht eingehen, so würden Amerika, England und Japan ihn trotzdem ihren Parlamenten zur Ratifizierung vorlegen. Diese Stellungnahme entspricht auch dem deutschen Interesse, denn Deutschland kann auf Landabrüstung erst hoffen, wenn die zu ständiger erheblicher Irritierung Anlaß gebende Frage des Wettrüstens zur See von Amerika und England aus der Welt geschafft ist.

Washington, 13. Januar.

Staatssekretär Stimson wird am kommenden Sonnabend, einen Tag nach seiner Ankunft in England, noch in letzter Stunde den Versuch machen, den französischen Standpunkt in der Flottenfrage mit dem Geist der Seeabrüstungskonferenz der fünf Mächte in Einklang zu bringen und zu diesem Zweck eine private Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu haben, für die Ort und Stunde bereits festgesetzt ist. Danach wird Stimson mit dem Delegierten Italiens, Grandi, eine Besprechung abhalten.

London, 13. Januar.

Die englische Regierung hat ihre Antwort auf das französische Flottenmemorandum vom 20. Dezember veröffentlicht. Die Antwort ist, wie vorauszusehen war, in freundschaftlichstem Tone gehalten, es wird zwar versucht, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu verschleiern. Gleichzeitig betont England seine Bereitwilligkeit, über die französischen Anregungen zu verhandeln. Trotzdem darf aber der Ton und Geist dieser Note nicht darüber hinwegtäuschen, daß beinahe in allen zur Behandlung kommenden Fragen England und Frankreich verschiedener Ansicht sind.

Rom, 13. Januar.

Die Antwort der französischen Regierung in der Flottenfrage ist hier eingetroffen. Die von Italien geforderte Flottenparität wird darin glatt abgelehnt. Man ist darüber in Rom natürlich mißgestimmt, es fällt aber auf, daß sich die Presse vorerst große Zurückhaltung auferlegt, sie spricht lediglich das Bedauern aus, daß es nicht auch Frankreich und Italien gelungen sei, durch ein vorheriges Uebereinkommen den Erfolg der Londoner Konferenz zu erleichtern. Mit einem nochmaligen Schritt der italienischen Regierung in Paris vor Beginn der Konferenz ist nicht zu rechnen. Das „Giornale d'Italia“ betont, die Vereinigten Staaten und England hätten anerkannt, daß Italiens Forderung nach Flottenparität durchaus im Einklang mit den Grundsätzen der englisch-amerikanischen Einigung seien. Allgemein betont sodann die italienische Presse, daß die englisch-amerikanische Parität auf Grund des Kellogg-Paktes zustande gekommen sei, und daß auch ein italienisch-französisches Uebereinkommen auf derselben Grundlage aufgebaut werden müsse. Wenn Frankreich hierzu nicht bereit sei, so würde es damit die ganze bisher zur Aufrechterhaltung des Friedens geleistete Arbeit wertlos machen. Italienischerseits scheint man der Konferenz ruhig entgegenzusehen, da die von Grandi gleichzeitig mit London und Washington geführten Verhandlungen offensichtlich ergeben haben, daß beide Staaten bereit sind, die italienische Paritätsforderung zu unterstützen, wofür Italien sich ihrem Standpunkt in der U-Boot-Frage anschließt.



Auftakt zur Flottenkonferenz.

Empfang der japanischen Delegation für die Seeabrüstungskonferenz durch den englischen Ministerpräsidenten Ramsay Macdonald. — Von links: Admiral Takarabe, der frühere Ministerpräsident Wakatsuki, Premierminister Ramsay Macdonald, der japanische Botschafter in London, Matsudaira und der japanische Delegierte Mr. Saito. Die Flottenkonferenz wird am 21. Januar mit einer Rede des englischen Königs eröffnet werden.

Orkan an der Nordsee.

Hamburg, 13. Januar.

Mit großer Gewalt tobt in der Deutschen Bucht ein neuer Orkan. Die Elbniederungen sind erneut durch Ueberschwemmungen bedroht, und unaufhörlich dröhnen die Böllerschüsse, die den Anwohnern die nahende Sturmflutwelle ankündigen. In Cuxhaven sind mehrere Schiffe mit Schlagseite eingetroffen; zahlreiche andere Dampfer sind einstweilen auf der Elbe liegen geblieben, um vorerst den Sturm abzuwarten. Von der Insel Westerland, die bekanntlich durch die letzten Stürme betroffen wurde, liegen bisher keine beunruhigenden Meldungen vor, doch verstärkt sich der Sturm von Stunde zu Stunde. Man erwartet den Höhepunkt der Sturmflut in den ersten Nachmittagsstunden.

Sturm über dem Atlantischen Ozean.

London, 14. Januar. (R.) Das ganze nordamerikanische Festland wurde gestern von schweren Stürmen heimgesucht. Nach den bisherigen Meldungen sind mehr als 50 Personen in dem Sturm umgekommen. Aus Kalifornien werden besonders starke Schneefälle gemeldet. Am schwersten wurde der mittlere Westen der Vereinigten Staaten betroffen.

In England hat der seit Sonntag herrschende Sturm auch gestern nachmittag schweren Schaden angerichtet. Bisher sollen 14 Menschen ums Leben gekommen sein. 200 Ferntelephonlinien sind durch den Sturm unterbrochen. In der Mündung des Themseflusses gingen durch den Sturm 17 dort verankerte Kohlenkähne unter.

Auch in Nordfrankreich richtete der Sturm gestern weiteren Schaden an. Von zahlreichen Schiffen, die sich in der Nähe der Küste oder schon auf hoher See befinden, konnten Hilferufe aufgefangen werden. Eine Anzahl Schiffe scheint, wie aus Funksprüchen hervorgeht, bereits im Sinken begriffen zu sein. Die in Seenot geratenen Schiffe sind italienischer, spanischer, englischer, polnischer und lettischer Nationalität.

Aus der Republik Polen.

Die Vorgänge am 31. Oktober.

Warschau, 14. Januar. (Pat.) Gestern fand unter Teilnahme sämtlicher Mitglieder eine Sitzung der außerordentlichen Kommission zur Untersuchung der Vorgänge vom 31. Oktober statt. Der Abg. Liebermann von der P. P. S. referierte die Akten der vom Sejmmarschall Daszyński und dem Sejmbureau durchgeführten Nachforschungen. Aus diesen Akten geht hervor, daß der Marschall Daszyński am 2. November den Auftrag erteilte, alle diejenigen Mitglieder der Marschallwehr zu verhören, die am 31. Oktober im Sejm Dienst taten. Diese Aussagen wurden vom Referenten im Wortlaut verlesen. Nach dem Referat wies der Abg. Barlicki von der P. P. S. darauf hin, daß, wie aus den Aussagen der Mitglieder der Marschallwehr hervorgehe, die ersten Offiziere, die am 31. Oktober in die Vorhalle des Sejm kamen, sich darauf beriefen, daß sie den Abg. Polakiewicz sehen wollten. Deshalb könne der Abg. Polakiewicz nicht Mitglied der Kommission sein, sondern er müsse als Zeuge vernommen werden. Nach kurzer Aussprache, in der fast sämtliche Mitglieder der Kommission das Wort ergriffen, gab der Abg. Polakiewicz folgende Erklärung ab: „Angesichts der Aeußerung von drei Mitgliedern der Kommission, daß man mich als Zeuge vernehmen solle, werde ich mein Mandat in der nächsten Sejmsitzung niederlegen, um damit unserem Grundsatz Ausdruck zu verleihen, daß wir eine allseitige Aufklärung der Wahrheit erstreben — obwohl die Kommission das mir vom Sejmplenum verliehene Mandat eines außerordentlichen Kommissionsmitgliedes weder nehmen noch einschränken kann.“ Nach dieser Erklärung dankte der Vizemarschall Czetwertyński dem Abg. Polakiewicz für seine Stellungnahme, die die Arbeiten der Kommission erleichtern werde, und kündete an, daß die Wahl des Nachfolgers in der nächsten Sitzung des Sejm vorgenommen werden solle.

Das Budget des Landwirtschaftsministers.

Warschau, 14. Januar. In der gestrigen Sitzung der Haushaltskommission wurde über das Budget des Landwirtschaftsministeriums bis über Mitternacht beraten. Der Leiter des Landwirtschaftsministeriums. Leśniewski, besprach die Krise, die die Landwirtschaft durchmacht, und betonte, daß die Regierung im vergangenen Jahre eine Reihe von Maßnahmen getroffen hätte, um die Lage zu bessern. Das Ziel: eine Erhöhung der Getreidepreise, sei nicht ganz erreicht worden. Im laufenden Jahre sei das System des Pfandkredits erweitert, und die Bank Polski habe für diesen Zweck 43 Millionen bestimmt. Wenn die Maßnahmen der Regierung die Krise nicht beheben konnten, so seien die Ursachen hierfür in den internationalen Verhältnissen zu suchen und in der Tatsache, daß die Getreidevorräte auf dem Weltmarkt so bedeutend sind, da zeine Unterbringung der polnischen Ueberschüsse sehr schwierig ist. Auch Ursachen lokaler Natur kommen in Frage, wie zum Beispiel schlechte Organisation des Getreidehandels. Angesichts der aufgedeckten Uebergriffe beim Butterexport sei eine strenge Kontrolle eingeführt worden. Das Schweineexportsyndikat habe eine Reorganisation erfahren. Die Emission von Briefen der Bank Rolny habe am 1. d. Mts. die Summe von 181 Millionen erreicht. Die Mittel zur Unterstützung der Agrarproduktion betrügen 46 Prozent der ordentlichen Ausgaben des Ministeriums.

Seit 1929 bestehen Landwirtschaftsinspektorate in den Wojewodschaftsämtern, die u. a. die Aufgabe haben, die Organisationen, die Subventionen erhalten, zu kontrollieren. Der Finanzwirtschaftsplan der Staatswälder sieht die Einzahlung eines Reinertrages von 80 Millionen Zloty beim Fiskus vor. Der Redner bespricht dann ausführlich die Angelegenheit des Vertrages mit der Gesellschaft „Century“. Dieser Vertrag war für zehn Jahre abgeschlossen, und die Ausbeutung sollte 7 Millionen Kubikmeter Holz umfassen. Angesichts des Rückganges der Holzpreise auf dem englischen Markte habe dieser Vertrag die Merkmale eines Spekulationsabkommens angenommen. Die Oberste Kontrollkammer habe den Standpunkt des Ministeriums in dieser Angelegenheit gebilligt und die Auflösung des Vertrages als günstige Wendung in der Agrarpolitik anerkannt. (Die Firma hat die Ausbeutungsgebiete gegen Rückerstattung der Kaution und gegen eine Entschädigung von 16 Millionen Zloty wieder abgegeben.)

Der Abg. Kiernik von der Piastenpartei beantragt eine Erhöhung der Position für landwirtschaftliche Meliorationen und schlägt die Wahl einer Unterkommission vor, die die Angelegenheit der „Century“-Gesellschaft vom Standpunkt des Forsthandels zu prüfen hätte. Der Abg. Fijałkowski von der Nationalpartei macht den Vorwurf einer verschwenderischen Forstwirtschaft und einer ungenügenden Beforstung der Unländereien.

Setzerstreik in Krakau.

Krakau, 13. Januar. (Pat.) Wegen eines Konflikts über die Aufnahme von Druckerlehrlingen ist heute ein Setzerstreik ausgebrochen, so daß morgen die Krakauer Blätter nicht erscheinen werden. Der **„Naprzód“**, der einen neuen Vertrag unterzeichnet hat, arbeitet normal. Die Verhandlungen zwischen den Druckereibesitzern und dem Druckerverband dauern an. Es ist zu erwarten, daß die Druckereien morgen wieder die Arbeit aufnehmen.

Spielhölle oder nicht.

Leichtsinn und Leidenschaft.

Posen, 13. Januar. Im „Kurjer Poznański“ finden sich unter der Ueberschrift „Ein Spielkasino in Zakopane“ folgende interessante Ausführungen eines Ingenieurs E. Wesołowski: „Es ist schon vor langer Zeit verschiedenen Leuten der Plan durch den Kopf gegangen, in Zakopane ein Spielkasino einzurichten. Aber zum Glück hat es zugleich auch noch klügere Leute gegeben, die solche Projekte schon im Keime zu ersticken wußten. Diese Leute waren sich klar darüber, daß man darauf nicht eingehen könnte, wenn auch Zakopane bei diesem Unternehmen goldene Paläste erhalten sollte. Man darf es nicht zulassen, daß sich irgendeine Ortschaft auf Kosten des Ruins von Mitbürgern des Landes bereichern sollte. In dieser Beziehung kann man keine Vergleiche mit fremden Ländern und fremden Spielhäusern ziehen. Denn man darf sich nicht der täuschenden Hoffnung hingeben, daß nach Zakopane Fremde, z. B. Engländer, Franzosen oder Italiener, am allerwenigsten die Deutschen kommen würden, um ihr Geld loszuwerden. Sie haben näher gelegene und viel schönere Ortschaften mit Spielhäusern als Zakopane. Am wenigsten könnte Zakopane auf den fernen Osten rechnen, dessen Vertreter man z. B. oft in Monte Carlo sieht. Wer sollte also in Zakopane spielen, und über wen soll das goldene Netz geworfen werden? Natürlich über die Polen selbst. Da werden die Anhänger des Kasinos sagen, es sei doch besser, daß diejenigen, die ins Ausland reisen, um dort zu spielen, im Inland spielen, damit das Geld in Polen bleibt. Zum Glück haben wir bisher in Polen nicht allzu viele notorische Anhänger des Roulette oder des „Trente et quarante“. Aber sollte einmal eine solche Falle in Polen entstehen, dann würde bei unserem bekannten Leichtsinn, da wir leicht den Leidenschaften erliegen, die Zahl der Spieler sich mehrfach steigern. Die Gelegenheit macht den Menschen zum Verbrecher. Die Juden würden bei ihrer Enthaltung fast gar nicht spielen, denn ihr Kasino ist die Börse. Es blieben also unsere Landsleute übrig. Zakopane würde dabei zwar einen tüchtigen Bissen abbekommen, aber im Grunde genommen würde doch das meiste Geld, in so schweren Zeiten Inländern entrissen, ins Ausland ausgeführt werden, um mit diesem Kapital ein Unternehmen zu finanzieren. Wenn anderwärts Spielhäuser Fallen sind, die auf Fremde gelegt werden, so müssen wir uns bis zum äußersten dagegen wehren, daß in Polen fremde Spekulanten, die in den Mitteln nicht wählerisch sind, ihre Fallen für uns legen. Sehr viele Kurorte haben sich nicht mit Spielhäusern bereichert, sondern mit ehrlicher Arbeit. Zakopane kann sich auf diesem Wege ebenso weiter entwickeln.“

Ein grausamer Mord.

Paris, 14. Januar. (R.) Ein mit außergewöhnlicher Kaltblütigkeit und Grausamkeit durchgeführtes Verbrechen ereignete sich Montag abend auf der Chaussee nach Straßburg. Ein Pariser Droschkenchauffeur wurde in den Abendstunden in Paris von einem jungen Manne in Begleitung einer jungen Frau gebeten, ihn nach Straßburg zu fahren. Einige Kilometer hinter dem Flugplatz von Le Bourget ließ der Mann den Wagen halten, stieg aus und bat auch den Chauffeur, mit ihm einige Schritte auf der Landstraße zu gehen, während die Frau im Innern des Wagens verblieb. Kaum hatten sich die beiden einige Meter vom Auto entfernt, als der Fremde sich plötzlich umwandte und dem Chauffeur eine Kugel direkt in den Mund jagte. Trotz schwerer Verletzung gelang es diesem aber, die Flucht zu ergreifen, doch stolperte er über einen Graben und fiel hin. Bald hatte ihn der Angreifer erreicht und, obgleich ihn der Unglückliche auf den Knien flehentlich um Schonung bat, jagte er ihm kaltblütig noch eine Kugel in den Kopf, die den sofortigen Tod herbeiführte.

Zufällig hatte ein Radfahrer, der sich in unmittelbarer Nähe befand, den ganzen Vorgang gesehen, wagte aber nicht einzugreifen und zu Hilfe zu eilen. Er fuhr vielmehr zum nächsten Telephon und alarmierte die Polizei, die sofort zwei Kriminalbeamte mit Motorrädern auf die Verfolgung des Mörders setzte. Sie fanden ihn noch beim Auto damit beschäftigt, den Wagen wieder in Fahrt zu bringen. Trotz heftiger Gegenwehr gelang es ihnen, den Mann zu entwaffnen und mit seiner Begleiterin auf die Polizei zu bringen. Dort entpuppte er sich als ein 20jähriger Straßburger mit seiner 22jährigen Freundin. Er gab an, ohne Arbeit zu sein und die Tat vorsätzlich ausgeführt zu haben, um sich auf einmal in den Besitz des Geldes und des Autos zu setzen.

Die letzten Telegramme.

Bessedowski verteidigt sich.

Paris, 14. Januar. (R.) **Der ehemalige russische Botschaftsrat in Paris, Bessedowski, der von einem russischen Gericht zu zehn Jahren Gefängnis wegen angeblicher Unterschlagung verurteilt worden war, nimmt heute in einem französischen Blatt gegen dieses Urteil Stellung. Bessedowski, der in Abwesenheit verurteilt worden ist, erklärt, daß er zu Unrecht verurteilt worden sei. Es werde ihm vorgeworfen, daß er einen Scheck von 20 000 Mark abgehoben habe, ohne dazu berechtigt gewesen zu sein. Die Summe ist übrigens für die russische kommunistische Propaganda in Frankreich bestimmt gewesen, und er könne nachweisen, daß er den abgehobenen Betrag für die von Rußland vorgesehenen Propagandazwecke verwendet habe.**

Eingestürzte Mauer.

Rom, 14. Januar. (R.) **In der Nähe von Neapel stürzte infolge starker Regengüsse eine Mauer ein, wobei vier Personen verschüttet wurden. Drei Personen waren auf der Stelle tot, die vierte wurde schwer verwundet geborgen.**

Autobusunglück.

Krakau, 13. Januar. (AW.) Gestern nachmittag ereignete sich bei Krakau ein Autobusunglück, das zum Glück kein gefährliches Ausmaß annahm. Auf der Strecke Świątniki—Krakau fiel ein Autobus mit acht Passagieren, vorwiegend Einwohnern von Świątniki, in der Nähe von Swoszowice in einen Graben. Sämtliche Passagiere erlitten Verletzungen. Der 50jährige Stanisław Malec wurde so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Unfall ist auf einen Steuerdefekt zurückzuführen.

Der abgeschaffte Stahlhelm.

London, 14. Januar. (R.) **Wie auf einer Versammlung der Territorialtruppen in Brighton amtlich mitgeteilt wurde, hat sich das Kriegsministerium entschlossen, bei den Truppen den Stahlhelm als Friedensausrüstungsbestandteil abzuschaffen. Diese Maßnahme ist auf Vorstellungen von seiten der Territorialtruppen beim Ministerium zurückzuführen.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustriert. Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Von Mittwoch, den 15. Januar d. Js.

Großer Inventur-Ausverkauf!

Preisreduktion für Modewaren bis 60% Verkauf nur gegen Kassa !!

Seidenstoffe

Serie	Ware		Preis
Ser. I.	Crêpe d. chine im Sortiment — Foulard d. chine 100 cm br.	Besatz-Damasé schwarz — Wäsche-Seide ivoir 80 cm br.	7,50
Ser. II.	Futter-Duchesse 80 cm br. — Damasé für Steppd. 80 cm br.	Foulard 90 cm br. — Toile de soie 85 cm breit.	9,50
Ser. III.	Crêpe d. chine gem. 100 c. br. — Crèpe Georgette gm. 100 c. b.	Crêpe Meteor 100 cm. br. — Satin Metalic farbig 100 c. b.	14,00
Ser. IV.	Crêpe Georg. ombré 100 c. b. — Pa. Crêpe Georg. i. Sort. „	Charmeuse farbig 100 c. br. — Shantung farbig	17,50
Ser. V.	Georgette broché 100 c. br. — Taffet kariert u. gestr. 90 c. br.	Brokat 60 cm breit. — Seiden-Peluche 125 cm br.	22,50
Ser. VI.	Velour faconé 100 cm br. — Pa. Mantel-Seiden 100 c. b.	Crêpe Satin 100 cm br. — Crêpe de chine m. Bordure 135 c. b.	25,00

Wollstoffe

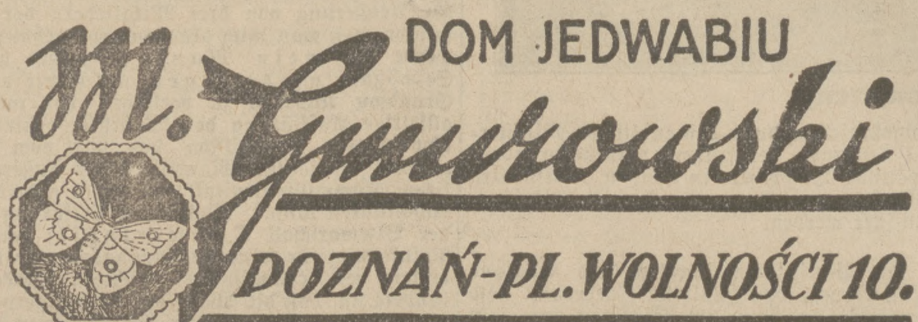
Serie	Ware	Preis
Ser. I.	Reinwollene Stoffe für Kleider wie Pa. Popeline, gem. Mousseline, 75—100 cm breit	6,50
Ser. II.	Glatte, karierte u. gestreifte Kammgarnstoffe für Kleider, Kostüme und Jumper	8,50
Ser. III.	Woll-Taffet 120 cm breit, Kasha 100 cm breit . . . . Crêpe Marocain, Karo und Streifen	10,50

Waschstoffe

Serie	Ware	Preis
Ser. I.	Bw. Mousseline — Gem. Perkalstoffe . . . . Crêpon gem. für Kleider und Morgenkleider	2,50
Ser. II.	Gem. Voile — Zephir für Wäsche . . . . Bw. Crêpe Georgette farbig und Bw. Flanelle	4,50
Ser. III.	Imit. Roh-Seide Karo und Streifen — Crêpe und Seiden-Popeline für Kleider und Blusen	6,00

10% Rabatt ⟶ Auf alle im Preise nicht reduzierten Waren gewähre ich in der Zeit des Ausverkaufs ⟵ **10% Rabatt**

Reste spottbillig! **Reste spottbillig!**



Riesenauswahl in Tüll, Chiffon und Taffetglacé, Spitzen, Brokate und Sammete

Tel. 2399

Probenversand der Ausverkaufsstoffe findet **nicht** statt.
Im Ausverkauf gekaufte Waren werden nicht zurückgenommen.

Tel. 2399

Am Sonntag 8 Uhr abends entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Müller
geb. **Gedde**
im 73. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Tarnowo-podg., den 12. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Klaviere · Flügel
Witalis Malk, Poznań, św. Marcin 43
Erstkl. in- u. ausländ. Fabrikate
! ! ! Abzahlung bis 24 Monate ! ! !

Mein an der deutsch-polnischen Grenze gelegenes
Schank- u. Kolonialwarengeschäft
ist umständehalber zu verpachten oder zu verkaufen Kaufpreis 35 000 zł, bei 50% Anzahlung, zur Pacht erforderlich ca. 6000 zł.
P. Rybakiewicz, Wieleń n. Not. Nowemiasto 37 Telefon 10.

Sängergau Posen

Sonntag, den 19. Januar 1930, 17 Uhr im Zoologischen Garten

III. GAUKONZERT

Massenchöre - Einzelchöre.

Eintrittskarten zum Preise von 2,00 zł ausschl. Steuer in der Evg. Vereinsbuchhandlung, für Sänger und deren Angehörige zum Preise von 1,50 zł ausschl. Steuer bei Firma F. Peschke, św. Marcin 21. Eintrittskarten zur gesellschaftlichen Veranstaltung um 20 Uhr nur an der Abendkasse.

Allen Freunden der
Heissvergärung
des Wirtschaftsdüngers und denen, die es werden wollen, bietet sich jetzt und bis auf weiteres in **Nowy Młyn**, p. Poznań, **Telefon 1127**, Gelegenheit, die Beschaffenheit, Verteilung und das Ausstreuen des
Edelmistes
in Augenschein zu nehmen.
P. Schilling, Nowy Młyn, p. Poznań
Generalvertreter der „GÄRSTATT" G. m. b. H., München.

Großer Inventur-Ausverkauf

vom 15. bis 22. Januar d. Js. in unserer

Textilwaren-Abteilung!

Zum Verkauf gelangen:
wegen vorgerückter Saison **bedeutend unter regulärem Preis**
Ulster-, Paletot- und Anzugstoffe, Barchende, Wintertrikotagen, Strümpfe, Strickwollen u. Handarbeitswollen
bis zu 50% im Preise herabgesetzt.

☛ **Reste** in Stoffen aller Art.

Auch während des Inventur-Ausverkaufs erhalten Vereinsmitglieder die bekannte Ermäßigung.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Poznań Spółdz. z ogr. odp. ul. Wjazdowa 3.

Kino WILSONA
Łazarz, ul. Strusia
Heute letzter Tag
„Don Quixote"
mit Pat und Patachon
Beginn 5, 7 u. 9 Uhr

Gebrannt
wird täglich frisch von der Lebensmittel-Großhandlung
Korona Kaffee
Filialen in allen Stadtteilen.

Tapeten u. Läufer
S. Orwat, Poznań
Wrocławska 13

Gut möbl. Zimm. zu verm. Towarowa 21, 1 Tr. r.

Zur Blutauffrischung bieten an:
Lebende **Fasanenhennen u. Hähne**
prima **Böhmen- u. Ringfasanen**
ausgesuchtes Zuchtmaterial
unter Preisen ausländischer Fasanerien.
Prinzl. Stolbergsches Rentamt
Borzęciczki, pow. Koźmin.

Eber und Sauen
der **Cornwall-Rasse** hat ständig abzugeben
Dom. Kotlin, Post und Bahn

Gesucht zum 1. Juli 1930 evangel., verh.
Brennereiverwalter
der über gründliche Kenntnisse in seinem Fach und in der Behandlung elektr. Licht- und Kraftanlagen verfügt. Evgl. Privatschule am Orte — Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen an
Herrschaft Klęka, p. Nowemiasto n. W., pow. Jarocin.



STROH
kauft
Akkreditiv wird in Poznań gestellt
OSTROPA
Osteuropäische Getreide- und Futtermittel G. m. b. H.,
BERLIN W. 8.
Telegr.: Ostrocorn. Tel.: Zentrum 9124

Drahtgeflechte
4- und 6eckig
für Gärten und Geflügel
Drähte · Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 5 (Woj. Pozn.)

Junger Landwirt
mit 2¾ j. Praxis, evgl., sucht per bald **Stellung**
Gefl. Off. erb. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter 140.

---

2 braune, flotte und zugfeste **Pferde**
mittelgroß, 6 und 8 Jahre alt. Preis 2 000 zł und **1 zugfestes, starkes Pferd,** Rappen 6 Jahre alt, für 800 zł zu **verkaufen. Paweł Rybakiewicz. Wieleń n. Not., Nowemiasto 37, Telefon 10.**

Gesucht per sofort
ein routinierter
Buchhalter
perfekt deutsch u. polnisch sprechend und schreibend, möglichst bankmäßig ausgebildet. Offerten an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unter 127.

Patente!
Warenzeichen u. Gebrauchsmuster in Polen und im Auslande meldet an
Patentanwalt
Dipl. Ing. **Winnicki,**
Poznań, Konopnickiej 7
Tel. 7222.

Tafelstähle
zum Schärfen von Tisch- und Küchenmessern empfiehlt in großer Auswahl
Ed. KARGE, Poznań
Nowa 7/8 (Neue Straße)

Eleg. Danziger Herrenzimmer u. deutsche Bibliothek weg. Todesfalls z. verk. Off. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 147.

---

3 Zimmer, Küche
im Pfarrhaus Stęszew (Poznań) sogleich zu vermieten. **Pastor Schatz, Żabikowo** (Poznań).

Kindergärtnerin
„Fröblerin"
zu 2 Kindern, 4 u. 6 Jahre von sofort gesucht. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. unter **146.**

Bäckerlehrling
kann sich **sofort** melden
A. Ledworowski,
Piekarnia Mechaniczna
Poznań, ul. Matejki 66.